



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

381 (21.8.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294179](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294179)

im Gedränge zwischen der berechnenden Moskauer Politik, den Türken, den Tartaren der Krim und dem rücksichtslos auf Unterdrückung des Ukrainertums ausgehenden Polen die falschen Staatswesen versanken.

Das 18. Jahrhundert hat dann die Beendigung der autonomen Kosakenstaaten gebracht: Katharina II. übernahm 1764 den bis dahin autonomen Heimatsstaat der Ostukraine, der schon lange unter starkem Moskauer Einfluß stand, zersetzte 1775 den letzten Hort ukrainischer Freiheit, die große Kosaken-Republik der Sisch, und machte die Ukraine zur russischen Provinz; durch die Teilung Polens bekam Rußland auch den größten Teil der Westukraine in die Hand, und seitdem ging die russische Politik konsequent darauf aus, die ukrainische Liebertiererei auszulöschen und die Ukrainer zu „Kleinrussen“ zu machen, während in Ostgalizien das Polentum nicht ableh, das dortige Ukrainertum zu bedrängen. Im 19. Jahrhundert entsteht dann eine ukrainische Nationalbewegung moderner Art. Wie sich dann in der Ukraine beim Niederbruch des Russischen Reiches am 22. Januar 1918 eine „ukrainische Volksrepublik“ als ein selbständiger, unabhängiger, freier und souveräner Staat des ukrainischen Volkes bildete, wie die Parteienwirren in dem jungen Staat rasch überhandnahmen und in der Gestalt des P. Skoropadsky die deutsche Besatzungsbehörde einen Hetman „machte“, der in Wirklichkeit nicht recht Fuß fassen konnte, wie dann, als die bolschewistischen Horden die Ukraine überfluteten, Simon Petljura noch einen großartigen Versuch machte, ein ukrainisches Gesamtstaatswesen zu halten, das ist im letzten Teil des Buches dargestellt, das in knappen Zügen bis zur Gegenwart führt.

Es ist notwendig noch einen Blick auf den Umfang der ukrainischen Bevölkerung im geschlossenen Siedlungsgebiet zu tun. Da in den vier Ländern, die heute das ukrainische Polentum unter sich geteilt haben, die Statistik ganz offenbar die Ukrainer benachteiligt, so kann man nur mit ungefähren Zahlen operieren. Die Sowjetunion gab 1926 31 194 976 Ukrainer an; Polen gibt in seiner Volkszählung von 1931 3 222 000 Ukrainer an; diese Zahl ist ersichtlich falsch, denn dieselbe polnische Statistik gibt außerdem an: 1 219 600 Ruthenisch sprechende und 707 100 „Hefige“; Ruthene ist aber nur ein anderer Ausdruck für Ukrainer und die „Hefigen“ sind gleichfalls Ukrainer, die der Herr Reichsminister so intensiv nach ihrer Volkstumszugehörigkeit gefragt hat, daß die armen Teufel, da sie nun einmal wirklich keine Polen waren, sich aus Angst als harmlose „Hefige“ bezeichneten. Die Zahl der Ukrainer in Rumänien, nämlich in der Bukowina und in Besarabien, wurde 1931 mit 577 000 angegeben; in der früheren Tschechoslowakei, d. h. in der Karpatoukraine sahen 549 169 Ukrainer; die magyarische Statistik wird mit ihren bewährten Künsten gewiß alles tun, um auch diese Zahl verschwinden zu lassen. Insgesamt darf man mit etwa 33,5 Millionen Ukrainern im geschlossenen Siedlungsraum rechnen. Dazu kommen noch etwa 1 300 000 Ukrainer an der Wolga, 2 300 000 Ukrainer in Turkestan und Sibirien, 986 000 im nördlichen Kaukasus, 51 000 in Kirgisistan und 190 000 im Amurgebiet, dazu in USA 308 000 und in Kanada etwa 270 000 Ukrainer. Das ist schon ein großes Volk, und wir danken es dem fleißigen Buch von Aruputzkyj und der nationalsozialistischen Wissenschaft, daß wir heute in deutscher Sprache eine Geschichte der Ukraine vorliegen haben.

Nimmt man sich die Karte des heutigen Polen vor, so wird klar, welche Bedeutung das Ukraineproblem in Wirklichkeit für den polnischen Staat hat. Fast ein Drittel des heutigen Polen ist ukrainischer Volksboden. Die Polwohnschaften Podlesien, Wolhynien, Larnopol und Lemberg sind, polnische Streusiedlung abgerechnet, geschlossen ukrainisch; von der Polwohnschaft Lublin sind erhebliche Teile ukrainisch oder ukrainisch durchsetzt. Polen hat es nicht verstanden, sich die Sympathie dieser Bevölkerung zu gewinnen, die heute — wenn auch auf einem schmalen Streifen, der unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehenden Slowakei ziemlich nahe ist. Es wird darum praktisch sein, sich mit der Geschichte dieses großen Volkes, bei dem offenbar nur die staatspolitischen Begabungen bisher gering entwickelt waren, näher zu befassen.

Polenhorden verhaften, quälen, morden

Fortsetzung von Seite 1

führten natürlich wieder zu Verhaftungen. So wurde in Hohenfalsa in der Filiale der Posener Bank für Handel und Industrie der stellvertretende Direktor und Kassier Pinski, ein Reichsdeutscher, verhaftet. In Stargard wurde der Kassierer der Filiale der Danziger Privatbank, Gohr, verhaftet, weil er das Wechseln von Banknoten verweigert haben soll, da er kein Kleingeld zur Verfügung hatte. Die polnische Presse hebt als offenbar besonders belästigt hervor, daß Gohr, „obwohl“ er Angestellter einer Danziger Bank ist, oft nach Danzig gefahren sei.

Polnische Panik im Korridor

(Eigener Drahtbericht des „HB“)

Jetzt auch die Grenze nach Pommern gesperrt
PO. Stettin, 20. August.

Die Polen haben jetzt auch die Grenze nach Pommern durch starke militärische Abteilungen fast völlig gesperrt. Während auf deutscher Seite völlige Ruhe herrscht, sieht man drüben Soldaten mit ausgeprägtem Seitengewehr patrouillieren. Alle Gebötte an der Grenze sind mit Militär besetzt. An der Grenzstelle in Birschau konnte man 30 polnische Generalführer sehen, die eingehend das Gelände studierten. Im ganzen Korridor-Gebiet herrscht überaus nervöse Stimmung. Viele polnische Familien packen ihre Koffer und ziehen in das Innere des Landes. Trotz der starken Bewachung der Grenzübergänge gelingt es aber immer noch zahlreichen Deutschen, sich in das Reich zu retten.

Opfer polnischer „Menschlichkeit“

Dicht an der polnischen Grenze liegt das Flüchtlingslager Kummelsburg. In solchen Baracken haben die vor dem polnischen Terror geflohenen Deutschen eine vorläufige Unterkunft gefunden. Ihre Gefüchter sind schmal von Entbehrungen. Die Schilderung der Unzufriedenheiten würde Bücher füllen. Ein Beispiel: Vor uns sitzt Frau Maria Kruszol aus Tarnowitz. Gerade kommt sie aus dem Entbindungshaus des Lagers, in dem sie ihrem siebenten Kinde das Leben schenkte. Bei Nacht und Nebel mußte sie vor den Polen fliehen; von ihrem Mann und ihren sechs Kindern begleitet, deren jüngstes gerade 1½ Jahre und das älteste 10 Jahre alt ist, schlich sie über die Grenze. Das Wagnis gelang. Aber das jüngste

Kind überstand die Strapazen nicht; es starb im Lager Kummelsburg als Opfer der polnischen „Menschlichkeit“.

Quer durch Polen geflohen

Einem deutschen Mühlenbesitzer aus Wolhynien gelang die Flucht quer durch ganz Polen bis zur Grenze. Er war Volkstumsführer in einem Bezirk, in dem früher nur Deutsche und Ukrainer wohnten. Jetzt sind sie durch die Polen fast völlig verdrängt. Vor einigen Wochen verließ er die Polen seine Mühle. „Ich selbst“, fuhr der Flüchtling fort, „wurde verhaftet und in einen Raum geführt, in dem zwei Polizisten saßen. Die Tür wurde abgeschlossen, die Fenster waren vergittert. Die Polizisten verlangten die Auflösung meiner Ortsgruppe. Als ich mich weigerte und den schriftlichen Auflösungsbescheid sehen wollte, schlug man mich ins Gesicht und sperrte mich

ein. Ebenso erging es anderen Ortsgruppenleitern und Deutschstumsführern.“

Ein deutscher Fabrikarbeiter aus der Nähe von Lodz überschritt bei Friedeberg die Grenze. Er war Unteroffizier in der polnischen Armee und machte vom 15. Juni bis 11. Juli noch eine größere Übung mit. Als polnischer Soldat mußte er doppelt vorsichtig sein auf der Flucht. Auf dem weiten Wege von Lodz nach Polen halfen ihm die noch im Lande befindlichen Deutschen durch Barmittel weiter. Tagsüber versteckten sie ihn vor den polnischen Häshern. Ungelährt erreichte er schließlich eine Jagdhütte im Grenzbereich Friedeberg, und zwar zusammen mit einem jungen Ehepaar, das ebenfalls ins Reich geflohen war. Sie waren ausgehungert und erschöpft und konnten sich erst in der Jagdhütte an den hier vorgefundenen Nahrungsmitteln stärken.

Eine halbe polnische Kompanie desertiert

Zunehmende Gehorsamsverweigerung in der Armee

DNB Graudenz, 20. August.

Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strengste Maßnahmen gegen die ständig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet.

Nachdem erst vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Ostgebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren und in die Slowakei geflüchtet sind, kommt jetzt die Nach-

richt, daß in den Nächten zum 16. und zum 17. August auch bei Bischofswerder zahlreiche Grenzübertreter polnischer Soldaten erfolgt sind. In der Nacht zum 17. August überschritt sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachkommando in der Nähe von Bischofswerder eingesetzten polnischen Infanteriebataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht verwahrlosten Eindruck machten, erklärten, daß die „kein Kanonensfutter“ abgeben wollten.

Volksdeutsches Grenzland wird polonisiert

DNB Rattowitz, 20. August.

„Korn Kurzer“ vom 19. August teilt mit, daß das Dekret über die Zwangsparzellierungen in der Grenzzone einen weiteren Rahmen als das Agrarreformgesetz habe.

Dieses „Schügte“ einen Rest von 30 000 Hektar Grund und Boden, die sich noch in deutscher Hand befanden, in Polen und Pommerellen vor der Parzellierung. Das Dekret des Staatspräsidenten hebt dieses „Privileg“ auf und befehlt aus Gründen der „Sicherheit des Staates

und der Verteidigung der Westgrenze“ die Parzellierung ohne auf die Intensität der Erzeugung, auf die Industrialisierung der Wirtschaften oder die besonders betriebene Tierzucht. Wenn man die Verhältnisse in den Grenzgebieten kenne, wisse man, daß die polnische Bevölkerung das Dekret mit „voller Anerkennung“ der polnischen Staatspolitik im Grenzgebiet begrüße.

„Polonia“ schreibt, daß die polnischen Grenzboten restlos polonisiert werden und daß das Land sofort in polnische Hände übergehen müsse.

Danzig geht zuverlässig in die kommenden Tage

Gauleiter Forster: Die Zeit der Heimkehr ins Reich ist nahe

DNB Danzig, 20. August

Gauleiter Forster sprach am Sonntagmittag am 20. Tag des Kreises Danzig-Langfuhr der NSDAP. Auf dem Platz im Walde hatten sich Tausende und Abertausende von Volksgenossen eingefunden, die die Rede des Gauleiters mit nicht endenwollendem Beifall begleiteten. Der Gauleiter sagte:

„Der Zustand von jetzt mit den Grenzen von jetzt kann und darf nicht bestehen bleiben! Aber mag auch die Lage ernst sein, jeder Volksgenosse und jede Frau muß wissen, daß es im Leben von Völkern Fragen gibt, die gelöst werden müssen, und wenn es noch so hart ist. Eine solche Frage ist die Danziger Frage!“

Seit 20 Jahren redeten wir davon, daß wir heim ins Reich wollen, so äußerte sich der Gauleiter unter einem neuen Jubelsturm, nun nahe die Zeit! Danzig habe sich innerlich vorbereitet. Die Partei habe die Herzen geklärt, Kraft und Glauben eingefloßt. Heute stünden neben den Gliedern der Partei die Männer von der H-Heimwehr Danzigs als Symbol der Entschlossenheit und Wehrkraft genau so wie die Männer von der Danziger Landespolizei. Die Erwähnung der H-Heimwehr Danzigs, wie der Männer im graugrünen Rod der Danziger Landespolizei rief erneuten begeisterten Beifall hervor.

Unter nichtendwollenden Zustimmungsgeläutungen fuhr der Gauleiter fort: Wie die

Partei und der Danziger Soldat in einem geschlossenen Block zusammenstünden, so stünde die ganze Bevölkerung Mann an Mann und Frau an Frau in geschlossener Front. „Die Haltung der Danziger Bevölkerung ist musterhaft!“ so konnte der Gauleiter mit Stolz erklären. „Ich muß es heute einmal angesichts dieser Kundgebung zum Ausdruck bringen, und es ist um so bewundernswürdiger und anerkennenswerter, daß nicht nur die Männer — bei denen sollte es selbstverständlich sein —, sondern auch die Frauen gläubig und zuverlässig in die kommenden Tage hineinschauen. Ich muß auch danken für eure Haltung, die ihr bisher an den Tag gelegt

habt, für eure Begeisterung, für euer Vertrauen und für den unerschütterlichen Glauben, den ihr alle an den Führer habt!“

Im dem aufbrauenden Beifallsturm erhielt der Gauleiter eine freudige Befestigung für seine stolze Auffassung von seiner Danziger Bevölkerung. Und so fuhr er unter immer neuem Beifall fort: Wir gehen zuverlässig in die kommenden Tage. Ich habe es vorgestern bei der Fahnenweihe gesagt: Solange unsere Fahne flattert, kündigt sie den Sieg! Und wir alle tragen in unseren Herzen einen tiefen Glauben an die Vorleistung. Sechs lange Jahre hand der Allmächtige an der Seite des Führers, er wird auch weiter bei ihm stehen.

Totenköpfe an deutschen Häusern

Grazynski holt zu neuem Schlag aus

DNB Rattowitz, 20. August.

Der Ausschändlichen Verband hat auf geheime Anweisung seines berichtigten Vorsitzenden Dr. Grazynski große Vorbereitungen zu einem neuen blutigen Schlag gegen wehrlose Deutsche getroffen.

In der Nacht zum Samstag gingen unter den Augen der Polizei zahlreiche Liebes- und Schmierkolonnen durch viele Ortschaften Oberschlesiens und kennzeichneten durch deutsche feindliche Ausschreitungen und durch Anmalen von Totenköpfen die Wohnungen und Häuser deutscher Familien, die man sich auf Korn nehmen will. Vielerorts drohte man den Deutschen damit, man würde ihnen die Augen ausbrechen und die Zunge ausschneiden, bevor man sie über die Grenze jage.

Der volksdeutsche Kaufmann Kurt Nickel aus Jalen, der erst kürzlich eine zweimonatige Gefängnisstrafe abgeessen hatte, wurde von acht Ausschändlichen mißhandelt. Drohungen bzw. Mißhandlungen mußten auch die volksdeutschen Familien Boitzel in Bogutschütz und Ponke in Zawozie über sich ergehen lassen. Mitglieder des Ausschändlichen-Verbandes des Jungpolenverbandes veranfaßten Jagden auf die Aussträger der wenigen noch erscheinenden volksdeutschen Blätter. Den Zeitungsträgern wurden vor den Augen der Polizei Zeitungspakete entrisen und vernichtet. Die Aussträger selbst werden bedroht und

mißhandelt. Die Bezirker werden gleichfalls von den Ausschändlichen terrorisiert, um sie zur Abbestellung der deutschen Zeitungen zu zwingen.

Auf dem Lande werden die Wohnungen der Volksdeutschen belauscht, um das Abhören deutscher Rundfunknachrichten zu verhindern bzw. um gegen die dabei ertappten Deutschen sofort brutal vorzugehen. Die Polizei nimmt darüber hinaus jetzt in den Häusern volksdeutscher Familien Hausdurchsuchungen nach Hartzgeld vor. Schon der Besitz von 30 bis 40 Hlotz Wirtschaftsgeld wird als Schädigung des Staates angesehen. Dieses Hartzgeld wird kurzerhand beschlagnahmt. Einer alten Witwe, die sich von ihrer letzten Rente im Laufe vieler Jahre einen kleinen Geldbetrag in Hartzgeld für ihre Verdrigung erspart hatte, wurde das Geld ebenfalls weggenommen.

Räumung französischer Bunker. Das Rhein-Hochwasser veranlaßte die französischen Truppen, folgende Bunker zu räumen: Bunker bei Abteinkilometer 270,600, 270,800, 271,200, 271,300, 285,400, 286,200, 288,000, 298,200, 298,500 und Bunker bei Abteinkilometer 318,555. Munition, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils im Wald, teils in den nahegelegenen Holzschuppen untergebracht. Der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer wird teilweise durch Reiter aufrechterhalten.

Schwerer Zwischenfall in Schanghai

Engländer schießt auf chinesische Polizisten

Schanghai, 20. Aug. (SB-Zum)

Zwischen Vertretern der japanischen Armee, der Marine, der Diplomatie und Vertretern der kantoneser Regierung, der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai sowie des Stadtrates der Internationalen Niederlassung fanden im Laufe des Sonntags mehrstündige außerordentliche Sitzungen statt. Diese stehen im Zusammenhang mit einem schweren Zwischenfall von Samstagabend.

Hierbei hat ein englischer Polizeibeamter der Internationalen Niederlassung von einer durch chinesische Gebiet führenden Straße aus, die selbst zur Internationalen Niederlassung gehört, mit einem Maschinengewehr aus einem

Panzerwagen zwei chinesische Polizisten erschossen und sechs weitere verwundet. Der Polizist der Internationalen Niederlassung soll vorher selbst angegriffen und verwundet worden sein.

Es heißt, daß die japanischen Offiziere drastische Maßnahmen beschlossen haben, um, wie es in den japanischen Meldungen heißt, die öffentlich bekundete japanfeindliche Haltung der Niederlassungsbehörden, in denen englischer Einfluß vorherrschend ist, zu unterdrücken. In amtlichen japanischen Kreisen wird kein Zweifel darüber gelassen, daß man die Lage als sehr ernst ansieht, denn England habe „mit diesem brutalen Mord“ seine in Tokio „gegebenen Versprechungen gebrochen“.

Nervosität in London seit 48 Stunden stark gestiegen

Chamberlain, Halifax und Hore-Belisha kehren in die Hauptstadt zurück

London, 20. Aug. (Hb-Funk.)

Ministerpräsident Chamberlain wird Montagfrüh aus Schottland in London eintreffen, um den Vorschlag bei der für Dienstag vorgesehenen Ministerbesprechung zu führen. Außenminister Lord Halifax ist Sonntagmorgen zu seinem Landgut in Norfolk zurückgekehrt; er wird sich bereits Sonntagabend wieder nach London begeben. Weiter wird in London bekannt, daß Kriegsminister Hore-Belisha, der sich zur Zeit in Cannes in Urlaub befindet, Cannes heute verlassen hat und am Montag in London eintreffen wird.

Man ist in London mit großem Eifer bestrebt, nach außen hin eine absolute „ruhige Haltung“ zu zeigen, kann aber trotzdem nur schlecht die Nervosität verbergen, die sich seit den letzten 48 Stunden immer mehr steigert.

Die Minister dürften sich in ihrer Dienstagmorgens auch mit der neuen Entwicklung im Fernen Osten beschäftigen, die infolge des Abbruchs der Lokaler Verhandlungen für Großbritannien erneut schwieriger geworden ist.

London möchte Zeit gewinnen

und sich auf jeden Fall am Konflikt beteiligen
h.v. London, 20. Aug. (Eig. Drahtber.)

Lord Halifax empfing, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, am Samstag den polnischen Botschafter. Aber es blieb am Sonntagmorgen in Ermangelung eines Kommunikationsnach Paris Vorbild den Leitartiklern überlassen, der Welt gegenüber zu beteuern, daß England, sollte es was es wolle, sich ebenfalls an dem europäischen Konflikt beteiligen möchte.

Blätter wie „Sunday Times“ geben durch Meldungen über neue polnische Mobilmachungsmaßnahmen plötzlich zu, welches Spiel die Polen mit dem Feuer treiben. Gleichzeitig versuchen aber diese Blätter, Deutschland gegenüber eine Verständigungsbereitschaft zu bekunden, die mit dem praktischen Verhalten der englischen Politiker einschließlicher ihrer Wechselwirkung mit Polen schlecht übereinstimmt. Da wird behauptet, vor wenigen Jahren sei England bereit gewesen zu einer Revision auf breiter Basis, und man wäre auch heute wieder bereit, wenn man nicht fürchten müßte, daß Konzeptionen nur weitere Forderungen auslösen würden. Großbritannien wünsche nicht, daß friedfertige und legitime Wachstum Deutschlands zu verhindern; aber es könne keinen „Angriff“ zulassen.

Alle solche Betrachtungen klingen gut und schön, sind aber nur Lockspeisen zu anderen Zwecken und vor allem nicht in Einklang zu

Wenn eine neue Küche
dann von **Diétrich** E 3, 11

Paris erwartet kritische Stunden
(Drahtbericht unseres Vertreters)
rd. Paris, 20. August.

Während des ganzen Wochenendes lag über der französischen Hauptstadt eine gewitter-schwüle Atmosphäre. Der „Temps“ spricht von „kritischen Stunden“, denen man entgegengehe. Der „Antrafigeant“ spricht von einer schwierigen Woche, die für die internationale Politik beginnt, denn die europäischen Kräfte werde ihren Höhepunkt erreichen. „Pelti Parisien“ bezieht sich, in einer aus London datierten Meldung seinen Lesern mitzuteilen, daß gegenüber dem deutsch-polnischen Pro-

Verlogene Gerüchte über Csakys Reisen

Ein Dementi aus Rom / Kein Adsen-Druck auf Ungarn

DNB Rom, 20. August.
Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hätte Graf Csaky am Samstagvormittag von Rom nach Norditalien, wo er seine Ferien bis Montag verbringen wird. Am Freitagnachmittag wurde der ungarische Außenminister vom Duce im Palazzo Venezia empfangen, mit dem er in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung hatte.

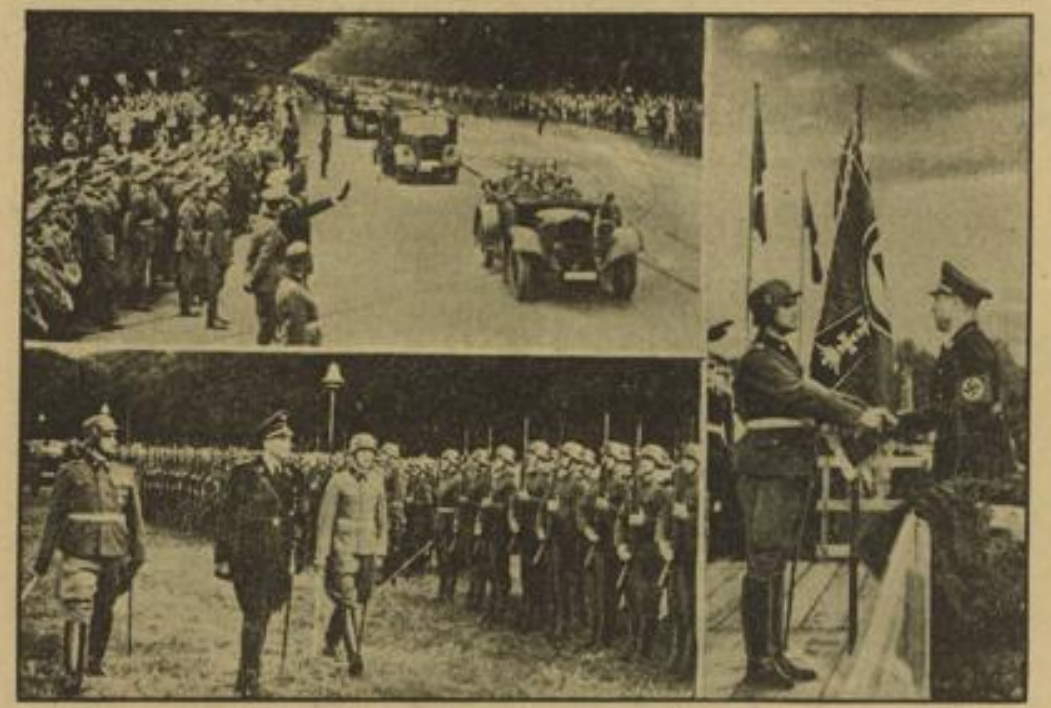
Zum Besuch des ungarischen Außenministers in Rom betont man in hiesigen journalistischen Kreisen, daß Graf Csaky bereits seit längerer Zeit die Absicht hatte, seine diesjährigen Ferien in Deutschland und Italien zu verbringen. Er habe sich auch in rein privater Form nach Salzburg begeben, wo er bekanntlich, wie seinerzeit gemeldet, Anfang August einen Gedankenaustausch mit Außenminister v. Ribbentrop gehabt habe, dem zweifellos angesichts der derzeitigen internationalen Lage eine besondere Bedeutung zukomme.

bleibt die englisch-französische Politik endgültig festgelegt sei und die militärische Zusammenarbeit der beiden Mächte sofort in Anwendung treten könnte.

Auf die gewohnten Sensationen und Gerüchte, die der erschrockenen Öffentlichkeit jeden Tag wie warme Semmeln zum Frühstück serviert werden, ist auch nicht am Sonntag verzichtet worden. So berichtet z. B. die Morgenpresse, Berlin habe die für den 27. August angesagte Tannenbergsfeier und den Nürnberger Reichsparteitag abgesagt. Allerdings mußten die Abendblätter diese schöne Sensation

auf die inzwischen eingeholten Auskünfte ihrer Berliner Korrespondenten hin wieder demontieren.

Als Ersatz hierfür will das „Deu v r e“ wissen, daß man in Moskau „schon“ zu einer Einigung gelangt sei. Sowjetrußland werde seine Hauptanstrengungen gegen Japan und gegen die italienische Position auf dem Balkan richten, während es an seiner Westgrenze einen beträchtlichen Teil seiner Luftwaffe den Polen zur Verfügung stellen wolle. Leider konnten die zuständigen Pariser Kreise auch hierfür keine Bestätigung geben.



Danzigs Heimwehr marschiert! Selbstschutz sichert die deutsche Stadt
Unter begeistertster Anteilnahme der Bevölkerung trat zum erstenmal Danzigs H-Heimwehr an, die jetzt zum Schutze der alten Hansestadt gegen die ständigen polnischen Kriegsdrohungen gebildet wurde. Oben: Gauleiter Forster (links in H-Uniform) nimmt den Vorbeimarsch einer motorisierten Abteilung der Danziger H-Heimwehr ab. Unten: Gauleiter Forster (Mitte) schreitet in Begleitung des Kommandeurs, H-Obersturmbannführer Götzke (links), auf dem Markfeld die Front der Danziger Heimwehr ab. Rechts: H-Obersturmbannführer Götzke (links), der Kommandeur der Danziger Heimwehr, nimmt aus den Händen des Gauleiters Forster die Fahne entgegen. Weltbild (M)

Deutschland auch wirtschaftlich wohlgerüstet

Staatssekretär Landfried sprach bei der Eröffnung der Deutschen Ostmesse in Königsberg

DNB Königsberg, 20. August.
In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 27. Deutsche Ostmesse durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei und der Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere die Staatssekretäre Dr. Landfried in Vertretung des verhinderten Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk, Dr. Neumann und Pfundtner, die Gesandten der Nachbarstaaten Lettland und Litauen, den Präsidenten des Danziger Senats Greiser, dessen Anwesenheit er als Zeichen für die unauflösbare Verbundenheit der deutschen Stadt Danzig mit dem Großdeutschen Reich bezeichnete, ferner die Vertreter der an der Messe beteiligten ausländischen Staaten, nämlich außer den bereits genannten die Vertreter Estlands, Finnlands, Schwedens, Norwegens, der Sowjetunion, Ungarns, Bulgariens, Mandschukuo und zum ersten Male auch Italiens sowie Besucher aus Frankreich, den Niederlanden und aus Dänemark.

Nach den Begrüßungsworten sprach in Vertretung des verhinderten Reichswirtschaftsministers Staatssekretär Dr. Landfried,

dessen Ausführungen von der Festversammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Wirtschaftlicher Generalstab
Staatssekretär Landfried betonte in seiner Rede, in der er einen umfassenden Ueberblick über Deutschlands handelspolitische Haltung gab, im Hinblick auf das Problem Polen u. a., daß wir auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Lehren aus dem verlorenen Weltkrieg gezogen hätten. Wir hätten heute den wirtschaftlichen Generalstab, der uns 1914 fehlte. „Wir wissen“, so erklärte Landfried, „daß wir militärisch keinen Krieg gewinnen können, wenn wir ihn wirtschaftlich verlieren. Deshalb haben wir uns auch wirtschaftlich wohlgerüstet und vorbereitet, um die volle Lebens- und Kampfkraft der Nation auch wirtschaftlich sofort einsetzen zu können, wenn eine feindliche Welt uns hierzu zwingen sollte.“

Nach einem Hinweis auf die besondere Bedeutung der Ostmesse für den Handel der europäischen Oststaaten gab Landfried einen Ueberblick über die erfreuliche Erhöhung unserer Handelsumsätze. Dabei wies er besonders auf die Beispiele Estlands, Lettlands, Finnlands, Schwedens und Litauens hin. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus habe Deutschland das Bestreben, seine Außenhandelsbeziehungen überall dort auszubauen, wo die natürlichen Voraussetzungen dazu vorlägen. Die Erfolge mit den östlichen und südöstlichen Nachbarstaaten, aber auch mit Süd- und Mittelamerika, zeigten, daß wir mit der von uns angewandten Methode auf dem rechten Wege seien. Weitere Möglichkeiten, die in reicher Fülle beständen, seien leider nur langsam zu erfassen und nur in dem Tempo und Umfang, in dem sich die Vernunft über die chinesischen Rauern überholter Wirtschaftsdogmen hinwegzusetzen vermöge. In diesem Zusammenhang richtete Landfried eine ernste Mahnung an die Demokraten.

Gegen politische Kredite

Sodann gab Landfried ein Bild von den seit dem vorigen Jahr abgeschlossenen Handelsverträgen, wobei er vor allem Japan und Rumänien erwähnte. Beim rumänischen Wirtschaftsvertrag unterstrich er, daß die Abmachungen in wohlwollendem Gegensatz zu andernorts abgeschlossenen Verträgen rein wirtschaftlicher Natur seien. Auch auf das neue Handelsabkommen, das vor etwa einem Jahr mit Polen abgeschlossen wurde, wies Landfried hin, um dabei klarzustellen, daß es nicht unsere Schuld sei, wenn diese Abmachungen, die die schwere

In Kürze

Glückwünsche des Führers zum ungarischen Nationalfeiertag. Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy, anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages dröhlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Gauleiter Wächter in Rom. Gauleiter Wächter traf heute in Rom ein. In seiner Begleitung befinden sich der Reichsgeschäftsführer und mehrere Hauptstellenleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Der Besuch dient dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Erzieherschaft

Staatsbesuch des Reichsfinanzministers in Rom. Einer Einladung der italienischen Regierung folgend, begab sich der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Rom und Florenz.

Der Kammernorden für Graf Ciano. König Viktor Emanuel III. hat dem italienischen Außenminister Graf Ciano in ausdrücklicher Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste



mit einem besonderen Schreiben den Kammernorden verliehen. Die Träger dieses höchsten italienischen Ordens erhalten die Bezeichnung „Vetter des Königs“.

Der Duce fährt nach Albanien. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat, wie Lauro Falcista aus Tirana erfährt, der albanischen Bevölkerung den bevorstehenden Besuch des Duce angekündigt.

Unabhängig vom politischen Sajt

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Landfried energisch die Vorwürfe zurück, die man der deutschen Handelspolitik mache und die nicht zuletzt aus Eifersucht und Misgunst resultierten. Weiter betonte Landfried, daß ein Wirtschaftsaustausch immer möglich sei, so verschieden auch die Regierungs- und Wirtschaftssysteme der beiden Handelspartner sein möchten, wenn auf beiden Seiten der richtige Wille dazu vorhanden sei.

Dabei wandte sich Landfried vor allem an die USA, denen wir schon sehr konkrete und reelle Vorschläge gemacht hätten, die jedoch immer wieder an dem mangelnden Willen und der politischen Mentalität der Regierung der USA gescheitert seien. Wir im Deutschland Adolf Hitlers wären nicht gewohnt, Fragen der nationalen Söderheit mit Handelsgeheimnissen zu verquiden; wir wollten auch keine Kredite und keinen Anteil an Amerikas Ausfuhr-Dumping durch sog. „billige Preise“. Was wir wollten, sei ein Warenaustausch auf vernünftiger Grundlage.

Appell an den Exportkaufmann
Zum Schluß ging Landfried auf die neueste Währungsentwicklung ein, wobei wir keinen Anlaß hätten, einen Vergleich mit anderen Ländern zu scheuen. Aus den Ziffern, die er über den Notenumlauf nannte, ergibt sich, daß wir uns durchaus im internationalen Rahmen halten und daß daher die ausgebreiteten Verbädigungen einer Grundlage zuzubehalten. Schließlich appellierte der Staatssekretär an den deutschen Exportkaufmann, jede Ausfuhrchance zu ergreifen, so geringfügig sie manchmal auch erscheinen möge. Jedes Exportgeschäft bringe Deutschland ein Stück vorwärts. Arbeit im Dienst des Außenhandels sei Arbeit am Frieden.

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 33

Havarie am Fährdamm

32. Fortsetzung

Die Verhandlung hatte mit dem Austritt der Frau Heider ihren Fortgang genommen. Die Pine trug heute nicht den Kanariengelben. Sie war schwarz wie zu einem Bühnengang angezogen und sehr kleinlaut. Nur an ihrem Haarhelm und an ihrer spitzen Nase erkannte man sie überhaupt noch wieder. Man erfuhr neben ihrem zuverlässigen Alter, welches sie mit dreihundertzehn Jahren angab, zum ersten Male, daß sie vor dem Einsturz schon einmal einen anderen mit ihrer Hand beglückt hatte. Was dieser Verbindung ein vorzeitiges Ende gesetzt hatte, wurde nicht bekannt.

So, und nun sollte die Pine erzählen, wie damals im Werbehafen in Rotterdam in ihrer Küche zwischen der Maria Jenßen und dem Steuermann Naah davon gesprochen wurde, daß es am besten sei, wenn man die alte „Anna-Marie“ nächstens mal friedlich ablaufen ließe.

Frau Heider hatte den Blick nicht bemerkt, mit dem Rechtsanwalt Studenschnidt sie bei ihrem Erscheinen am Zeugentisch empfing, sie sah überhaupt nur geradeaus, aber statt sich zu dem erwähnten Thema zu äußern, fing sie plötzlich zu heulen an, laut, ungeschön, eine mehr komische als rührende Art von Weinerlei.

Die Maria sei die einzige gewesen, die ihr damals beigegeben sei! Sonst wäre alles verdrückt auf dem Kahn! Und das andere, das hätten schon viele gesagt mit dem Absauflassen! Wenn man immer so rumläge und nichts zu sagen hätte, da käme man halt so auf Gedanken. Aber machen sie's ja doch keiner! So wenig wie die Maria... Da stand sie nun, die Pine Heider, und heulte und hatt sich doch in jener Nacht am Fährdamm nicht genug tun können mit Wichtigmacherei bei den Kriminalem!

„Nun nehmen Sie sich mal zusammen, Zeugin!“ wurde Freimard ungeduldig. „Aber die Worte von dem Absauflassen in dem erwähnten Sinne gefallen oder nicht?“

„Ja“, schluckte die Pine, „aber nicht von Fräulein Jenßen. Das hat der Kulmer im Spätsatz gesagt!“

Damit hatte die Schiffersgattin aber nun den Staatsanwalt auf den Plan gerufen. Dr. Bau stand auf, nahm seine Robe zusammen und kam oben auf der Straße einige Schritte nach der Mitte herüber. Bis jetzt hatte ihm das völlige Versagen seiner Kronzeugin nur ein ärgerliches Kopfschütteln abgenötigt; jetzt griff er ein. „Das scheint mir aber denn doch eine besondere Art von Spätsatz zu sein!“ wandte er sich an das Gericht. „Das Schiffersgewerbe ist ein Beruf, von dem die breite Öffentlichkeit vielleicht nicht viel weiß. Aber dann müßten wir auch einem Bauer, der ausgerechnet einen Tag vor dem Brand seines Hofes Wixe über Feuerwerke macht, dies als Harmlosigkeit unterstellen. Denn um das gleiche handelt es sich doch!“

„Dann sollten uns die Redereien zu fahren geben — oder wenigstens nicht so schätzbare Mieten zahlen!“ rief Frau Heider und hatte mit Schreien aufgehört.

„Frau Heider —“, der Vorsitzende klopfte mit dem Weisfing die Aufmerksamkeit der Zeugen wieder zu sich zurück. „Sie waren ja auch am nächsten Tag, also am Ladetag selbst, auf der „Anna-Marie“. Nun lassen Sie sich einmal nicht jedes einzelne Wort abnötigen, sondern sagen Sie, was Sie wissen!“

Das war nicht viel, was die Pine wußte. Sehr heulte sie zwar nicht mehr, aber dafür schien sie ihr Gedächtnis verloren zu haben. Sie wäre mal rasch übergekommen auf die „Anna-Marie“, gewiß. Aber Fräulein Jenßen hätte gekramt und wenig Zeit gehabt für sie. Später, so gegen zehn, sei sie dann wieder gegangen, weil sie am Pier gerade selber Weizen geladen hätten nach Rehl.

„Wenn das alles so harmlos war, Frau Heider“, versetzte Freimard langsam, als sie geendet hatte, „dann will ich Ihnen mal einiges aus Ihren Aussagen vor der Kriminalpolizei vorhalten.“ Er griff nach einem Aktenband, der sonderbarerweise schon an der richtigen Stelle aufgeschlagen neben ihm lag. „... Dann sagte Fräulein Jenßen: „Kulmer, ich brauche dich heute den ganzen Tag! Auf den Einwand des Steuermanns, er könne während des Ladens keinesfalls von Bord, erwiderte sie festig: „Das ist wichtiger, wo ich dich hinschicke!“ Sie machte dabei einen sehr aufgeregten Eindruck und sah dauernd durchs Bullauge auf die Laderäume hinaus. Es kam mir vor, als wenn sie den Steuermann Naah gar nicht schnell genug wegbringen könnte...“

Frau Heider zog den Haß ein wenig ein wie eine verschleierte Gule. Sie hatte überhaupt etwas von einem zerzaulenen Vogel in ihrem staubigen, zerkrümelten Schwarzfeldchen. Sicher wäre nun auch ein neuer Ausdruck von Zerkünderung erfolgt, falls der Vorsitzende auf einer Klärung dieses Widerspruchs bestanden hätte.

Aber das tat er ersichtlicherweise vorerst gar nicht, sondern wandte sich zum erstenmal seit längerem wieder an die Angeklagte: „Und was

war das so Wichtiges, wogu Sie den Steuermann gerade an diesem Tag benötigten?“

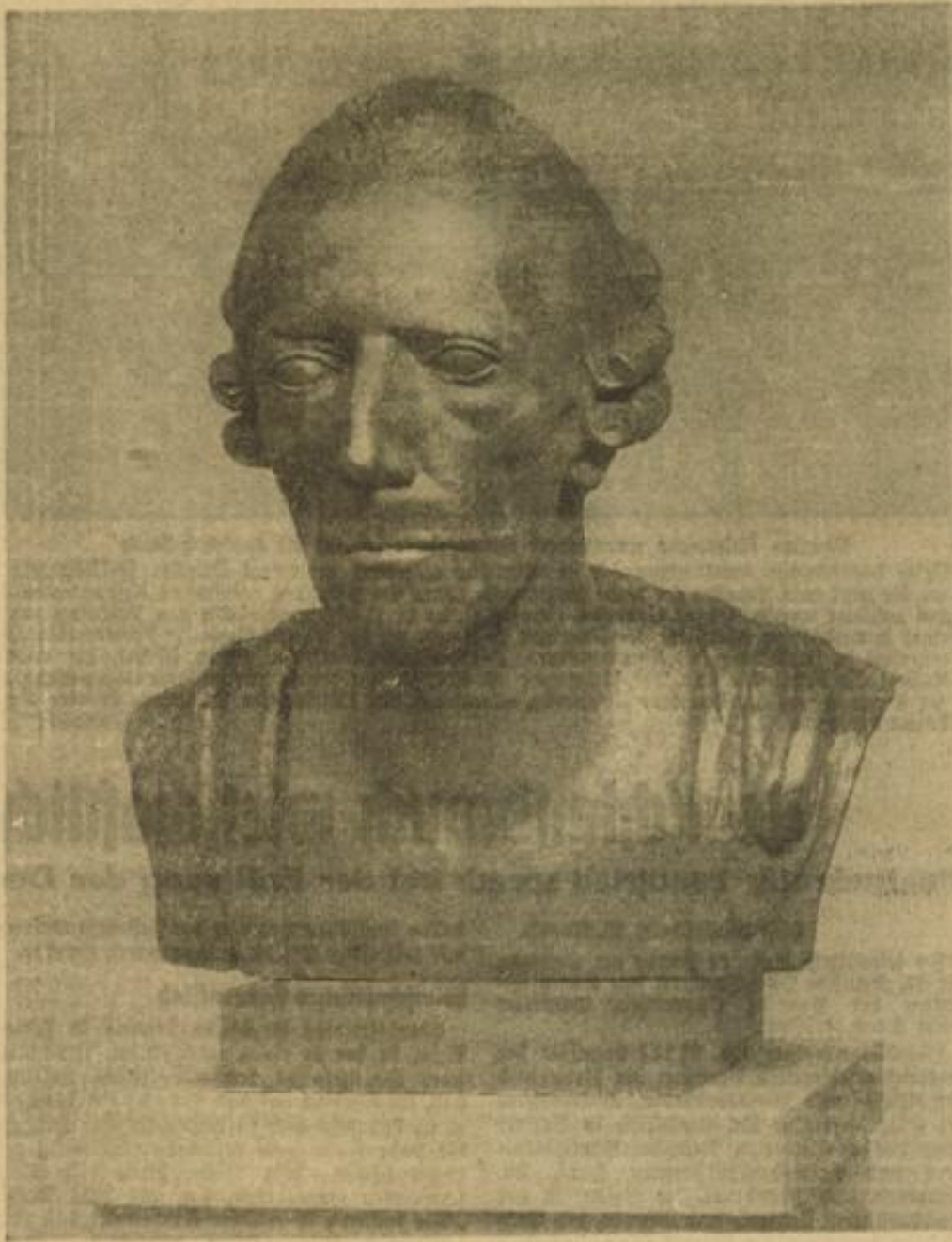
Maria, der das Schauspiel, das die Pine Heider eben hier gab, ein kleines weltweit entferntes Lächeln abgerungen hatte, stand auf. Aber wieder gab sie keine Auskunft, sondern blieb nur mit aufgeschlagenen Händen in ihrer Bank sitzen.

Staatsanwalt Bau, der ihr nunmehr gegenüber, beobachtete sie verflohen. Sein Unbehagen hatte sich mit dem Fortgang der Sitzung noch verstärkt. Wenn das mal brach, womit sich

dieses trogige, unheimhafte Geschöpf da verpanzert hatte, dann gab es mehr als Tränen wie eben bei der hysterischen Heider!

„Meine Mandantin besand sich in schwerster finanzieller Bedrängnis!“ schoß der kleine, bewegliche Herr am Verteidigertisch plötzlich in die Höhe. „Der Kahn war von einem Rotterdam Hypothekengläubiger gepfändet. Nicht nur gepfändet, sondern sogar für die Ausreise gesperrt. Sie mußte Geld beschaffen an diesem Tag. Deshalb hat sie die Möbel verkauft! Deshalb hat sie den Steuermann nach Amsterdam geschickt, um das Schmuckstück einzuhändigen!“

Große Deutsche Kunstausstellung 1939



Richard Knecht: Friedrich der Große

Der Pfiff in der Nacht / Von Erwin Sedding

Plötzlich ließ der alte Kleinschwerdt die Zeitung sinken, sah über die Brillengläser zu seinem Sohn hinüber und fragte:

„Wie war das, Paul —: den Zug gestern abend von Laupsdorf, den hast du doch geführt?“

Paul holte seine Uhr aus der Westentasche. „Jawohl!“ bestätigte er. „Und in einer Stunde geht's wieder ab! Ob ich noch 'ne Tasse Kaffee haben kann, Mutter?“

Kleinschwerdt ließ nicht locker.

„Aber dann“, sagte er, fast unwillig, „dann bist du es doch auch gewesen, der beim Neuwert gepfiffen hat?“

„Gepfiffen?“ nahm die Mutter das Wort auf, während sie mit ihrer Kanne vom Herd herüber kam. „Sticht das etwa in der Zeitung drin?“

Sie beugte sich über die Schulter ihres Paul, dem der Alte das Blatt zugehoben hatte, sie las:

„Allersbach, am 3. — In der vergangenen Nacht ist das sogenannte Neuwert am Ende der Laupsdorfer Landstraße durch ein Schadenfeuer, dessen Ursache noch geklärt werden muß, bis auf die Grundmauer vernichtet worden. Vom Pächter des Anwesens, Futtermittelhändler B., erfahren wir nachstehende Einzelheiten: Die Errettung vor dem Tode des Verbrennens — so erzählt B. — verdanke ich einem Traum. Mir träumte nämlich, ich höre den Pfiff einer Lokomotive! Da nun die Laupsdorfer Bahn, die hinter unserem Jaun vorbeiführt, auf dieser Strecke in Wirklichkeit niemals pfeift, bin ich wahrscheinlich vor lauter Neugier munter geworden! Als ich zum Fenster sah, war draußen alles Nulrot! Der Dachstuhl stand in hellen Flammen — ich konnte gerade noch meine

Frau und meine vier Kinder retten — kaum waren wir in Sicherheit, da trachte auch schon der Giebel herunter!“

Paul Kleinschwerdt langte nach der Ruderdose.

„War ein gruseliger Anblick“, nickte er, „das einsame Haus mit den dunklen Fenstern und den flackernden Zungen oben zwischen den Sparren! Bis hier jemand die Feuerwehr holt, sagte ich mir, da läßt du wohl Dienstvorschrift Dienstvorschrift sein und gibst Alarm!“

Die Mutter brauchte eine Weile, ehe sie begriff, daß das, was der Futtermittelhändler einen Traum nannte, die geflüstergegenwärtige Tat ihres Sohnes gewesen war.

„Aber Paul!“ rief sie. „Wenn du wirklich sechs Menschen das Leben gerettet hast, warum sitzt du denn den ganzen Tag hier? Warum bist du nicht schon längst zur Direktion zurück und —“

Der Maschinist schüttelte unwillig den Kopf.

„Ich weiß was du sagen willst, Mutter! Aber das ist großer Kumpel! Du denkst, ich verdiente 'ne Belobigung —“

„Ja! Oder 'ne Medaille!“

„Jeder Feuerwehrmann bringt täglich mehr zuwege, als ich mit meinem Notsignal getan habe! So lange es keinen Mut und keinen Einsatz des Lebens kostet —“

Der Alte nahm seine Brille ab und begann sie sorgfältig zu putzen.

„Stimmt, stimmt!“ sagte er nachdenklich.

„Für einen rechtschaffenen Menschen kann es nur zweierlei geben: entweder muß er das Lob voll und ganz verdienen, oder aber er muß darauf pfeifen!“

„Der Verteidiger!“ Freimard hatte Unmut fallen auf der Stirn. „Ich muß Sie bitten, die Beantwortung meiner Fragen der Angeklagten zu überlassen! Es steht ihr frei, sich dazu zu äußern oder nicht. Aber Ihre Mitteilungen, Herr Doktor, bringen uns keinen Schritt weiter; denn sie entflammen denselben Querschnitt, die auch für das Gericht geflossen sind — wenngleich spärlich genug, wie Sie wissen.“

Studenschnidt hatte einen roten Kopf bekommen. Er war hinter seinen Stuhl getreten, dessen Lehne er mit beiden Händen umfaßte. „Auch ich genieße das Vertrauen der Angeklagten leider nur in so geringem Maße, daß mir nichts übrigbleibt, als mich aus den Akten zu unterrichten. Wenn ich das Mandat trotzdem nicht niederlegte, so hatte ich dafür meine besonderen Gründe!“ Der Anwalt zog mit einem merklichen Ruck den Stuhl wieder beiseite und setzte sich.

Da hatte man es! Die Stimmung begann sich zu erhitzen. Es war nicht mehr die sachliche Rühle, die zu Anfang geherrscht hatte. Kam noch hinzu, daß der Zuschauertraum sich jetzt immer mehr füllte und dort nun ständig ein gekämpftes Geräusch war.

Landgerichtsdirektor Freimard ließ für einen Augenblick die Bügel sinken. Er unterließ sich keine mit seinem linken Weisfinger.

Staatsanwalt Bau stand drüben auf der Straße am Fenster, durch das man auf ein lautes Kesseltreiben sah.

Frau Heider hatte den Streit zwischen dem Verteidiger und Freimard bemerkt, um vorläufig mal von der Bildfläche abzutreten. Sie sah neben Theophil auf der ersten Bank, die den Zeugen vorbehalten war.

„Fräulein Jenßen!“ Zum erstenmal bediente sich Freimard im Gespräch mit der Angeklagten dieser Anrede.

Es war sofort wieder Ruhe eingetreten.

„Fräulein Jenßen! Es geht hier nicht um eine Richtigkeit — ich muß Ihnen das wiederholt und dringlich vor Augen führen — es geht um ein Verbrechen, das mit einer hohen Zuschauungsstrafe geahndet wird. Unter allen Verdachtsgründen, die auf Sie als Täter weisen und von denen wir nachher noch eine ganze Reihe zu erörtern haben werden, ist der Möbelverkauf, das Ausräumen der Wohnräume Ihres Schiffes vor Antritt der verhängnisvollen Reise das, was Sie am meisten belastet. Nun haben Sie uns in der Voruntersuchung dieselbe Erklärung gegeben wie Jochen der Herr Verteidiger: Sie hätten Schulden und könnten ohne eine größere Tilgung nicht aus Rotterdam wegkommen... Diese Erklärung aber, Angeklagte, diese Erklärung ist falsch! Denn — Sie hatten es gar nicht mehr nötig, das Klavier, die Möbel zu verkaufen! Ihr Kahn war frei, Sie konnten fahren, wußten Sie wollten: Ihre Schuld war durch Bürgschaft gedeckt!“

Es war kirchensill im Saal. (Fortsetzung folgt)

Der Gimpelfang

Von Rudolf Schwannede

Internationaler Schnellzug: Paris—Ostende. Zweiter Klasse. Verspäteter Augenwinkler läßt immer und überall magische Kraft aus — und bald ist man beknant!

„Gnädige Frau reisen auch nach Ostende?“

„Ja“, ein süßes Lächeln huscht über Grübchenwangen.

„Fabelhaft! Gestatten: Dr. Cuminat.“

„Freut mich! Frau Grisel.“

Kege Unterhaltung spinnt sich an. Man ist bereits ganz vertraut als Ostende nahe, Cuminat fragt: „Wo gedenken, gnädige Frau zu wohnen?“

„Ich wohne immer privat. Das ist ruhiger und ungehörter. Kann es nur empfehlen.“

„Wenn gnädige Frau vielleicht etwas ähnliches in der Nähe wüßten?“

„Gewiß. Ich werde Sie einführen!“

Ostende. Ein Privatauto bringt beide in einen schmutzen Vorort. Der Wagen hält. Ein großer schlanker Mann öffnet im Fluß der Villa ein Zimmer für die Dame und im Zimmer daneben werden die Koffer des Herrn verpackt. Dann stellt die Dame vor: „Hier ein neuer Wadegast, Herr Dr. Cuminat.“

Der Hausherr nickt freundlich und geht mit Cuminat ins Zimmer nebenan: „Sagt Ihnen das Zimmer zu? Vierzig Francs wöchentlich, für zwei Wochen vorausbezahlen.“

Etwas happig, denkt Dr. Cuminat und blickt sich in dem engen, wenig anheimelnden Raum um, aber im Hinblick auf das entzückende Neben, von dem er nur durch eine Tür getrennt ist, zahlt er ohne Widerspruch achzig Francs für vierzehn Tage voraus.

Dann erfrischt er sich, kleidet sich um und klopft diskret an die Tür zum Nebenzimmer.

Der Hausherr tritt persönlich in Erscheinung und fragt den Gast nach seinen Wünschen.

„Bitte die gnädige Frau zu fragen, wann und wo sie zu speisen wünscht.“

„Wo wird sie sonst speisen als zu Hause. Meine Frau geht ohne mich keinen Schritt fort!“

Dr. Cuminat ließ das Geld schwimmen und zog eine Viertelstunde später in ein Hotel am Strand. In der Halle traf er abends einen Freund, dem er sein Leid klagte. Der lachte hell auf: „Du alter Gimpel bist du auch auf den Heim getreten? Frau Grisel ist eine sehr geschickte und geschäftstüchtige Dame, mein lieber. Refugantes Zimmerchen vermietet sie zwanzig bis dreißigmal in der Saison! Aber tröste dich, ich habe voriges Jahr auch eine Viertelstunde darin gewohnt.“

Ein Sonntag heiß und klar

Hand aufs Herz! Mit einem solchen Sonntag konnten wir doch wahrlich zufrieden sein. Ober gibt es vielleicht jemand, der an dem zweit-lehsten Augustsonntag etwas auszusagen hat? Wir glauben kaum — es sei denn, daß diesem oder jenem vielleicht die Hitze etwas zu groß erschien. Aber wir wollen nicht vergessen, daß wir wochenlang wegen des vielen Regens gemekert haben und uns nach Trockenheit und Wärme sehnten.

Nun haben wir diese Trockenheit und damit auch das hochsommerliche Wetter, das nun einmal zum Monat August gehört. Wir Dabheim-gebliebenen, die wir nicht das Glück haben, die Urlaubsfreuden der „Ausgerückten“ auszukosten, fühlen uns an diesem Wochenende wie im Urlaub. Auf 29 Grad im Schatten kletterte das Quecksilber im Thermometer — trotz des frischen Lüftchens, das die Sonneneinstrahlung etwas milderte und uns die Hitze nicht so sehr empfinden ließ.

Am Samstagnachmittag schien es allerdings, als ob uns ein gewittriges Intermezzo beschieden würde. Aber es kam nicht soweit, denn die Gewitterwolken, die sich über der Stadt zusammenballten, begnügten sich damit, ein paar Regentropfen in der Rheingegend fallen zu lassen und ein paar mal dumpf zu grollen. Das war aber auch alles. Die Kleingärtner und Bauern hätten zwar gerne etwas Regen gehabt, die anderen aber waren herzlich froh, daß die Regenschirme nicht benötigt wurden.

Ueber Abkühlungsmöglichkeiten brauchte man sich wirklich nicht zu beklagen. Da lockten die Bäder am Rhein, das Strandbad und die vielen anderen Badeplätze außerhalb Mannheims. Es lockten die Berge und die vielen Ortschaften mit ihren Kirchweihen und anderen fröhlichen Festen. Es lockten die Gartenwirtschaften und Kaffeehausgärten, die Gaststätten im Waldpark und Käfertaler Wald, und es lockten Neckar und Rhein zu Paddelbootfahrten und Dampferfahrten. Somit wurde es manchen recht schwer, die richtige Entscheidung zu treffen. Wer die Wahl hatte, hatte bei dieser reichhaltigen Auswahl wirklich die Qual!

Jeder kann die Heimat von oben sehen

Wieder Rundflugbetrieb in Neuostheim / Jetzt durch den Hanja-Flugdienst / Flugheime für Gefolgshafte

Nach mehrwöchiger Unterbrechung hatten die Mannheimer und viele nach hier gekommene Fremde zum erstenmal wieder Gelegenheit, die engere Heimat aus der Vogelperspektive zu betrachten. Gleichmäßig zog die silberglänzende Rundflugmaschine über der Stadt und der Umgebung ihre Kreise und ermöglichte den Fluggästen das große Erlebnis, das man immer wieder von neuem beim Fliegen empfindet. Gar manche der Volksgenossen, die am Sonntag zum erstenmal in ihrem Leben einen Flug mitmachten, wußten gar nicht genug die Schönheiten zu schildern, die sie aus mehreren hundert

Metern Höhe bei herrlichster Fernsicht bewundern konnten.

Die Wiederaufnahme des Rundflugbetriebes war zugleich auch die Eröffnung eines neuen Abschnittes. Der Rundflugbetrieb, der bisher in Händen der Badisch-Pfälzischen Flugbetriebs-Ges. lag, ist auf den Hanja-Flugdienst übergegangen. Dieser Hanja-Flugdienst bestand bisher in Mannheim nicht, da die diesem zufallenden Aufgaben von der „Badisch-Pfälzischen“ erledigt wurden. Die Angleichung der Mannheimer Verhältnisse an die im übrigen Reich brachte die Umstellung, von der man

einen weiteren Ausbau des Rundflugverkehrs erwartet. Die Geschäfte des Hanja-Flugdienstes werden von der Flugleitung Mannheim geführt, da es sich hier um eine Tochtergesellschaft der Deutschen Luft Hansa handelt.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in Zukunft auch in Mannheim mehr als bisher die Jugend Gelegenheit haben wird, auf diesem Wege sich für die Fliegerei zu begeistern. Vielleicht wird bei manchem, wenn er die Schönheiten des Fliegens erlebt, der Wunsch geweckt, bei der Luftwaffe seiner Dienstpflicht zu genü-



Die Maschine des Hanja-Flugdienst — eine viersitzige Klemm Kl 31 —, die nunmehr die Rundflüge vom Flughafen Mannheim-Neuostheim aus durchführt. (Aufnahmen: Hans Jütte (2))

Dornach - ein Heldenmal der Landwehr

Die Mannheimer Dornach-Kämpfer gedachten ihrer gefallenen Kameraden / Kranzniederlegung am Ehrenmal

Als in den Augusttagen 1914 die Kämpfe im Elsass entbrannten, war man sich sehr wohl bewußt, welche Gefahr ein Vordringen der Franzosen für das Reich und vor allem für das Grenzland haben mußte. Kein Wunder, daß diese Kämpfe an verschiedenen Stellen mit großer Energie auf beiden Seiten geführt wurden und daß die Landwehrformationen — denen man die Wacht im Oberelsaß übertragen hatte — keinen leichten Stand haben konnten.

Zu den schwersten Kämpfen bei Kriegsbeginn im Elsass gehörte die Schlacht bei Rülhausen-Dornach, wo am 19. August drei Armeekorps und eine Kavallerie-Division angriffen. Im besonderen Brennpunkt dieser Kämpfe stand das Landwehr-Infanterie-Regiment 40, dessen heldenhafter Einsatz mit dazu beitrug, daß das badische Land vor dem Einfall der Franzosen bewahrt blieb. Gegen einen dreifach überlegenen Gegner kämpften die Landwehrmänner, die außerordentlich schwere Verluste erlitten. Allein über 200 Mann und fünf Offiziere blieben tot auf dem Schlachtfeld, fast die gleiche Zahl wurde verwundet und, da ein Rückzugsbefehl nicht alle kämpfenden Abteilungen erreichte, gerieten fast 500 Mann mit zehn Offizieren — meist verwundet — in Gefangenschaft.

Die Schlacht bei Dornach war ein Ruhmestag der deutschen Landwehr, die mit 17 Bataillonen Infanterie und 10 Bat-

terien nicht weniger als 72 Bataillone französischer Infanterie und 17 Batterien verächtlicher Art so in Schach hielt, daß nicht nur das deutsche Land vom Einbruch der Franzosen gerettet war, sondern auch an anderer Stelle die deutschen Truppen entlastet wurden und entscheidende Siege erringen konnten.

Es ist bei der Mannheimer Kameradschaft der Landwehr 40er schon seit langem Tradition, alljährlich des Kampfes von Dornach zu gedenken. In diesem Jahre gab man diesem Dornach-Gedenken anlässlich der 25. Wiederkehr des so bedeutsamen Tages eine besondere Note.

Auf dem Ehrenfriedhof

Am Sonntagvormittag marschierten die Kameraden aus den Reihen des ehemaligen Landwehr-Infanterie-Regiments 40 zusammen mit Kameraden aus befreundeten Mannheimer Kameradschaften zum Ehrenfriedhof, wo sich auch Vertreter von Partei, Wehrmacht usw. eingefunden hatten. Neben Major Vierl als Vertreter des Stadtkommandanten Oberst Buchert sah man auch Kreisführer Dr. Hiele mit seinem Adjutanten Soial und den Regimentskommandeur, Oberst Melchers, der in der Schlacht bei Rülhausen-Dornach das Landwehr-Regiment 40 befehligte. Kameradschaftsführer Kempf erinnerte in seiner Ansprache daran, wie in den ersten Augusttagen 1914 der Ausmarsch erfolgte und

wie die Landwehrregimenter den Ausmarsch erzielten, die enger Heimat zu schützen. Fast Unmögliches wurde in tauchenden Schwallmären geleistet, bis man plötzlich im Gefecht mit den Franzosen stand und in verbissenen Häuserkämpfen jeder Meter Boden dem Feinde abgerungen werden mußte. In Dornach erhielt das Landwehr-Regiment 40 die Feuer-taufe. 1000 Kameraden waren tot, verwundet oder gefangen.

Der Auf der toten Kameraden, sie nicht zu vergessen, ist nicht vernachlässigbar. Wir Lebenden werden sie nicht vergessen, bis auch der letzte Landwehr-Mer zur großen Erde eingeebnet ist. Der ganze Welt soll wissen, daß die Kameraden das größte Opfer gebracht und ihr Leben dem Vaterland gegeben haben. Alle sollen es wissen, daß die Treue eines deutschen Soldaten kein leeres Wort ist.

Zum Gedenken der gefallenen Kameraden, denen die für Großdeutschland ihr Leben liehen und all der vielen namenlosen Helden senkte sich dann die Fahne, und leise erkante die Weise vom guten Kameraden. In diesem weihewollen Augenblick wurden die Kränze der 40er-Landwehr-Kameradschaft und des Kreisleiters am Ehrenmal niedergelegt.

Geschlossen marschierten die alten Soldaten wieder nach der Stadt zurück. Am Abend traf man sich dann wieder in einem Kameradschaftsabend, bei dem nicht nur Unterhaltung abboten, sondern auch manche Erinnerung wieder aufgefrißt wurde.



Am Sonntagvormittag gedachte die Kameradschaft ehemaliger Landwehr-40er der Schlacht bei Dornach, in der vor 25 Jahren das Landwehr-Infanterie-Regiment 40 so erfolgreich kämpfte. Ein Marsch zum Ehrenmal des Kriegerfriedhofs und Kranzniederlegungen bildeten neben der Ansprache den Höhepunkt der Dornachfeier. Unsere Bilder zeigen links den Marsch durch das Graberfeld des Ehrenfriedhofs und rechts die Totenkränze am Ehrenmal, während die Weise vom guten Kameraden erklingt. (Aufn.: Hans Jütte (2))

gen oder sonstige sich der Fliegerei zu verschreiben.

Bedenfalls ist jetzt wieder jedem Volksgenossen, der einen Blick von oben auf Stadt und Land werfen will, hierzu in reichem Maße Gelegenheit gegeben, da die Rundflugmaschine ausschließlich für diesen Zweck benützt und nicht mehr wie bisher auch noch für Luftbildaufnahmen eingesetzt wird. Auf unserem Flughafen ist ständig der zuverlässige und bewährte Flugzeugführer bereit, mit der Kl 31 auszustiegen und die in bequemen Korbsesseln sitzenden Fluggäste durch die Lüfte zu führen. Bei der Rundflugmaschine handelt es sich wieder um die „Limousine“ mit den großen Ausblicksfenstern, die schon bisher für diesen Zweck benützt wurde. Eine mehrwöchige Abwesenheit des Flugzeuges hat man dazu benützt, dieses auf der Flugzeugwerkstätte gründlich zu überholen und bis zur letzten Schraube zu überprüfen.

Rundflüge zu verbilligten Preisen

Wie groß das Interesse der Mannheimer für die Rundflüge ist, ging aus den unzähligen Anfragen hervor, die während der Ueberholungswochen einliefen. Man mußte die vielen Anfragen verweigern und kann jetzt alle Wünsche befriedigen. Gleichzeitig bekundeten viele Mannheimer Betriebe ein gesteigertes Interesse für Rundflüge, zumal durch Einschaltung der DAF bzw. AdF es ermöglicht wird, auch Rundflüge zu verbilligten Preisen zu vermitteln. Einige größere Betriebe gingen noch darüber hinaus und erwarteten sich eine größere Zahl von Rundflugtickets, um diese bei besonderen Anlässen oder als Belohnung für besondere Leistungen an die Gefolgshafte mitzubringen zu verteilen. So hat ein Mannheimer Großbetrieb bereits 200 Flugheime an seine Gefolgshafte mitzubringen ausgegeben. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß das Schicksal macht, ist auch ohne weiteres mit einem Aufschwung des Rundflugbetriebes vom Flughafen Neuostheim aus zu rechnen.

Dr. Hermann Hildebrandt gestorben

In der Schweiz tödlich verunglückt Dr. Hermann Hildebrandt, Vorstandsmitglied der Rheinischen Hypothekbank, Mannheim, ist in den Schweizer Bergen, wo er zur Erholung weilte, tödlich verunglückt. — 1882 als Sohn des Oberamtsrichters Hildebrandt in Mannheim geboren, besuchte er zunächst das Gymnasium und widmete sich dann an mehreren Hochschulen des In- und Auslandes dem Studium der Rechtswissenschaft. Nach Ablegung des Referendarexamens, Erlangung der Doktorwürde und Ablegung des Assessorex-

Orient- u. Perser-Teppiche F. Bausback (Aufn. B 1, 2 Tel. 264 67)

mens war er mehrere Jahre im badischen Staatsdienst tätig. Im Frühjahr 1914 trat er bei der Rheinischen Hypothekbank ein und erhielt 1915 Prokura. Den Weltkrieg machte er in vorderster Linie mit und erwarb sich hierbei mehrere hohe Auszeichnungen. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine Tätigkeit bei der Rheinischen Hypothekbank wieder auf und wurde 1919 stellvertretendes und 1921 ordentliches Vorstandsmitglied.

Weitere Ehrung kinderreicher Mütter. Am Erntedankfest 1939 sollen weitere Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter zur Verteilung kommen. Es steht die Verarbeitung von 4 1/2 Millionen Anträgen bevor.

Hochbetrieb bei Bahn und Schiff

Abf. und Sonderzüge — Weinfahrten nach Radesheim

Das sich das schöne Sommerwetter in Verbindung mit den Ferien und der Urlaubszeit auch auf den allgemeinen Reiseverkehr auswirken mußte, kann weiter nicht verwundern. Bei der Reichsbahn herrschte sowohl am Samstag als auch am Sonntag allenthalben ein sehr starker Andrang, und zwar nicht nur im Fernverkehr, sondern auch im Nahverkehr, im Stadtverkehr, und im Ausflugsverkehr.

Am Samstag wurden im Mannheimer Hauptbahnhof eine Reihe von Sonderzügen abgefertigt, und zwar meist Abf.züge, von denen die meisten Stuttgart als Reiseziel hatten. Man merkte daraus, daß die lebhafteste Werbung für die Reichsgartenbau allenthalben die Lust zu einer Fahrt nach Stuttgart weckt. Mit rund 1000 Personen fuhr von Mannheim aus der Abf.zug nach Stuttgart, während weitere Züge von Mainz, Mainz-Bischheim und Wiesbaden das gleiche Ziel hatten.

Obenfalls Hochbetrieb herrschte auf dem Rhein, wo man bei den Fahrten Stromaus und Stromab die schönste Abkühlung durch das Wasser und den Fahrtwind fand. War schon der Andrang zu den verschiedenen Fahrten nach Worms und Speyer recht groß, so wurde dieser Andrang noch durch den Andrang von Worms nach Radesheim verstärkt. War mancher Mannheimer, der zum Mannheimer Weinfest fuhr, wählte auf der Hinfahrt den Wasserweg und auf der Rückfahrt den rascheren Bahnweg.

In lauer Sommernacht . . .

Schöne Stunden bei Unterhaltung und Tanz im Friedrichspark

Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß in den letzten Wochen allerlei Anstrengungen gemacht werden, um den Mannheimer Friedrichspark wieder zu einem Brennpunkt geselligen Lebens zu machen; wissen doch viele Mannheimer noch nicht, daß wir fast inmitten der Stadt einen Park haben, in dem man sich fern dem Großstadtgetriebe nicht nur erholen kann, sondern in dem auch mancherlei Freuden und frohen Stunden vermittelt werden. Die im Frühjahr vorgenommene Umgestaltung und die Schaffung der großen Tanzterrasse im Freien zeigten deutlich, daß man gewillt ist, den Friedrichspark aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken und den Mannheimern eine Stätte zu geben, an der sie sich wohl fühlen sollen.

Für das Wochenende hatte man sich nun eine fröhliche Unterhaltung verschrieben, die so recht geeignet war, die Zeit zu vertreiben, und die vor allem am Samstagabend ein paar abwechslungsreiche Stunden vermittelte. Am Nachmittag schon zog man vor einem nicht allzu großen Publikum alle Register seines Könnens, um dann am Abend eine überaus stattliche Zuhörergemeinde zu erfreuen. So eine vollbesetzte Partierasse bietet an sich schon einen recht schönen Anblick und wenn, wie in diesem Falle auch noch das Wetter mit von der Partie war, dann konnte der Erfolg eines solchen Abends nicht mehr in Frage gestellt sein. Nebenbei bewies der Friedrichspark wieder einmal, wie ausgezeichnet er für solche Sommernachtsfeste geeignet ist und wie sehr er es verdient, noch mehr Beachtung zu finden.

Zur Auflockerung der Stimmung hatte man Hans Varga vom Kabarett der Komiker und die humoristische Vortragskünstlerin Lisa

Rüblenbruch verpflichtet, die mit allerlei lustigen Dingen unterhielt und es trotz der Weitläufigkeit des Parks verstanden, mit den Zuhörern in Fühlung zu kommen. Hans Varga fand nicht nur mit zeitgemäßen Reimen regen Anklang, sondern auch mit Otto-Reutter-Couplets, die nicht von ihrem Reiz eingebüßt haben und die auch jetzt wieder gerne belacht wurden. Elsa Rüblenbruch sang nette Stimmungslieder, kam schließlich auch als Seemann mit entsprechenden Liedern und hatte eine wichtige Unterhaltung mit Hans Varga über den Mann und die Frau.

Zwischen der Unterhaltung wurde nach den Klängen der Kapelle Georg Maß fleißig ge-



Tanz im Freien — das gehörte auch zu den mannigfaltigen Vergnügen, die dieser hochsommerliche Sonntag möglich machte. Aufn.: Jütte

tanzt, und schließlich verstand es noch Grit Stundebecel mit hübschen Tanzspielen, die Tanzpaare durcheinanderzubringen. So kam Langeweile nicht auf, und als man um Mitternacht schlief machte, herrschte auf der ganzen Linie großes Bedauern. Am Sonntagmorgen und am Sonntagabend machte man Fortsetzung dieser Unterhaltung.

Was ist heute los?

Montag, 21. August

Reinhardtstraße 10: Kabarett und Varieté. Kongert: Pianoforte, Rosenkranz, Waldfest, Reingold, Gabe, Wille, Weinhaus, Hüfte, Gringold, Stube. Tanz: 8 Holzst. im Mannheimer Hof, Parkhotel, Fremden-Par in der Allee, Waldpartystaurant am Stern.

Rundfunk-Programm

für Montag, 21. August

Reichsender Stuttgart: 5.45 Klein. Zeit. Wetter; 6.00 Sonntags; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.30 Nachrichten; 8.00 Wallfahrtssendungen, Wetterbericht; 8.10 Spinnst. 11.30 Volksw. und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Schallplatten; 16.00 Konzert; 17.00 Schallplatten; 18.45 Aus Zeit und Leben; 19.00 „Wärnberg ruft!"; 20.00 Nachrichten; 20.15 (Frankf.) Nachrichten; 20.30 Stuttgart spielt auf!; 22.00 Nachrichten, Wetter, Sportbericht; 22.15 (Frankf.) Nachrichten; 22.30 Kleines Konzert; 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.40 Kleine Zehnunde; 10.00 Alle Kinder singen mit! 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Mittagskonzert; 13.45 (Frankf.) Nachrichten; 14.00 (Wien) von zwei bis drei; 15.15 (Frankf.) Konzert; 18.00 (Frankf.) sind lustige Brüder . . . (Wien) und Geschichten von Musikanten; 18.30 (Frankf.) 19.00 Industrie-Schallplatten; 19.30 (Frankf.) ruft; 20.00 Nachrichten; 20.15 (Frankf.) lustige Musik; 21.00 (Frankf.) Konzert; 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Kleine Melodie; 23.00 Große Musik die Witternacht.

Wildwachsende Heilkräuter sammeln

Wenn auch ein großer Teil unserer Heilpflanzen selbst- und gartenmäßig angebaut wird, so dürfen doch die wildwachsenden Heilkräuter nicht außer acht gelassen werden. Um den bisher zur Einfuhr von Heilkräutern notwendigen Devisenaufwand weitgehend einzusparen, soll der planmäßigen Sammlung von wildwachsenden Heilpflanzen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden, wobei insbesondere an einen Einsatz der Schuljugend gedacht ist. Diese Maßnahme wird in der Landwirtschaft allgemein verständlich finden, und es darf erwartet werden, daß den Sammlern beim Betreten der Felder und Wiesen, Weg- und Grabenränder zwecks Einsammelns der Heilpflanzen keine unnötigen Schwierigkeiten bereitet werden. Die

Färberei Kramer. Läden: Blumenhof, 14-17, C 1, 7, U 4, 10; Mittelstr. 21; Max-Josef-Str. 1; Seckheimer Str. 24; Neuhofstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckheimer Str. 24; Neuhofstr. 45; Friedrichstr. 16-8; Zahlstraße Ansohnstraße. Ruf Hauptläden: 40210 - Ruf Werk: 41427 MANNHEIM

Ein „Ertrunkener“ konnte gerettet werden

Nach zweieinhalbstündigen Wiederbelebungsvorhaben / 20000 Strandbadesucher

Wie groß das Abkühlungsbedürfnis über das Wochenende war, geht aus der Besucherzahl des Strandbades hervor, das am Samstag bereits 8000 Badenäste zu verzeichnen hatte und am Sonntag sogar von 20000 Abkühlungsbedürftigen besucht wurde. Von diesen 20000 Baden Gästen waren 8800 mit Fahrrädern gekommen, eine große Zahl benutzte die „Wälderdampfer“. Auf dem Parkplatz zählte man 487 Kraftfahrzeuge. Die Sanitätsstationen wurden in 84 leichteren Fällen in Anspruch genommen.

Eine erfolgreiche Wiederbelebung konnte am Samstag erfolgen, als ein 32 Jahre alter Badeast aus Bismarck während des Schwimmens ohnmächtig wurde und versank. Seine in der Nähe befindliche Schwester konnte ihn nicht retten, vermochte aber noch Hilfe herbeizurufen, so daß die Rettungsschwimmer in Tätigkeit traten. Den Rettungsschwimmern und einigen Baden Gästen gelang es dann, den Ertrinkenden etwa 500 Meter unterhalb des Strandbades an Land zu bringen. Da der aus den Kluten gezogene Mann überhaupt keine Lebenszeichen mehr von sich gab und bereits

stirbt, feierten unsere Lesern ist er durch zahlreiche historische Aufsätze bekannt, die er als eifriger Erforscher der Geschichte Kaiserfelds im „Hakenkreuzbanner“ veröffentlichte. Er hat zur 70-Jahrfeier Kaiserfelds eine Vorgeschichte geschrieben, wirkt in der heimatischen Kur- und Familienforschung und hat sich auch auf dem Gebiete des freiwilligen Sanitätswesens und des Gartenbaues Verdienste erworben. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwünschen!

Arbeitseinsatz und Menschenführung

Organisatorische Einrichtungen sind zu vervollkommen / Arbeitstagung in Mannheim

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Die betrieblichen Personalfragen“ fand dieser Tage in Mannheim eine Arbeitstagung statt, die von Prof. Dr. Thoms, Heidelberg, dem Leiter des Büros der Arbeitskammer Baden geleitet wurde. Außer den Personalleitern größerer Mannheimer Betriebe waren der Gaubeauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Hellweg, sowie Vertreter der DAF-Kreisverwaltung Mannheim und der Arbeitskammer Baden erschienen.

Prof. Dr. Thoms hob hervor, daß ein großer Teil der Arbeitsbelastung daher rührt, daß manche organisatorischen Einrichtungen noch nicht vollkommen genug sind. Die vollbeschäftigte Wirtschaft wird immer knapper an Ar-

beitskräfte übersehen über die Struktur seiner Gesellschaft und über das Schicksal des einzelnen Gefolgsmanne zu bekommen.

Die Grenzen für Lohnspändung. Wie hoch bei der Lohnspändung der dem Schuldner zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes zu belassende Betrag ist, läßt sich nicht allgemein sagen. Es kommt ganz auf die Umstände des einzelnen Falles an. Hierüber entscheidet das Vollstreckungsgericht nach freiem Ermessen. Im Laufe der Zeit hat die Rechtsprechung aber gewisse Richtschnuren aufgestellt. Soweit nicht an die Lebenshaltung eines lebenden Schuldners Anforderungen zu stellen sind, die über das Maß bescheidenen Lebensführung hinausgehen, ist danach 1. B. in Berlin ein Betrag von 24 Mark wöchentlich bzw. 104 Mark monatlich unspändbar. Bei einem verheirateten Schuldner kommt hierzu wöchentlich noch ein Betrag von 8 Mark für die Ehefrau und von 6 Mark für jedes Kind. Auf dem ländlichen Lande und in kleinen Ortschaften betragen die Sätze wöchentlich 18 Mark für den Mann, 6 bis 8 Mark für die Frau und 3 bis 6 Mark für jedes Kind.

Herrenschneidererei Uniformen

Scharnagl & Horr, P 7, 19

ganz blau war, schienen die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsvorhaben völlig erfolglos. Auch als man den Verunglückten später nach rückwärts verbrachte, gab er noch kein Lebenszeichen von sich.

Wademeister Kies ließ aber mit seinen Bemühungen nicht locker und setzte den Pulmotor in Tätigkeit, wachte alle sonst noch bekannten Wiederbelebungsmethoden an und erreichte es schließlich, daß allmählich der Atem wieder einsetzte; nach 2 1/2 stündigem Bemühen war die Wiederbelebung geglückt und ein bereits Totgeglaubter dem Leben wiedergegeben. Ein erneuter Beweis dafür, daß man gerade bei Wiederbelebungsbemühungen nicht zu früh aufhören und den Mut sinken lassen soll!

Das war ein „toller Betrieb“

Was der Polizeibericht vom Wochenende meldet

Es war ja wirklich allerhand, was man sich da wieder über das Wochenende in Mannheim leistete und wie schlimm es mit der Verkehrsdisziplin bestellt war. Im Laufe des Samstag und in der Nacht zum Sonntag ereigneten sich nicht weniger als acht Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen und drei Radfahrern. Diese Zusammenstöße waren ausschließlich auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen. Wenn auch der Sachschaden nicht gerade größerer Ausmaße annahm, so gab es doch im ganzen sechs Verletzte, von denen drei in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Einen Mann, der deswegen unangenehm auffiel, weil er über den Durst getrunken hatte, mußte man in polizeilichen Gewahrsam nehmen, und einen weiteren Radfahrer, der durch sein Fahren ohne Licht den übrigen Verkehrswildrigen Verhalten zur Rechenschaft.

Schließlich mußten zehn Personen wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug zur Anzeige gebracht werden. — j —

60. Geburtstag. In Mannheim-Kaiserfeld konnte am Samstag Hauptlehrer L. Klingert, Wormser Straße 24, seinen 60. Ge-



Ein Lidl vom Strandbad, das über das Wochenende wieder Tausende von abkühlungsbedürftigen Volksgenossen lockt. Aufn.: Jütte

beitskräften sein. Arbeitseinsatz und Menschenführung verlangen eine Ausgestaltung der Gefolgschaftsbüros.

Anschließend referierte Fritz Meinede über die Führung von Personalfragen im Betrieb. Er stellte dabei die wesentlichen Merkmale heraus, die in der Personalartikeln enthalten sein sollen. In diesem Zusammenhang war von besonderem Interesse, wie die verschiedenen Personalabteilungen zu dem ihnen übergebenen Entwurf Stellung nahmen. Auch die Aussprache forderte weitere wichtige Momente über diese Frage zuzugewandert und wies, wie wichtig es heute für den Betriebsführer ist, eine

Bad Kreuznach im Festschmuck

Am Montagvormittag wird der Internationale Weinkongress eröffnet

Bad Kreuznach, 20. August.

Bis in den Sonntag hinein waren tausend Hände am Werk, die „Stadt der Rosen und Nachtigallen“ an der Rabe dränlich zu schmücken; schon am Samstag hatte die über und über gepuderte Schöne viele Neugierige von außerhalb an sich gezogen. Wohl noch nie ist eine Stadt mit soviel Liebe und Vielfältigkeit geschmückt worden wie diesmal Kreuznach. Das viele Tage und ihre Veranstaltungen nicht eine „öffentliche“, sondern eine Anwesenheit der Volksgemeinschaft sind, erkennt man aus der Hingebung, mit der jeder einzelne seinen schmückenden Beitrag abgeliefert hat: nicht ein einziges Schaufenster, das der Bedeutung dieser Tage nicht im sinnemäher Ausdrucksrichtung Rechnung trägt. In der Kurhausstraße klettert hoch über den Fahrdamm hinweg künstliche Reben, jede eine riesige Traube tragend, dazwischen festliche Beleuchtung, ähnlich in der Wilhelmstraße. Unzählige rotweißbunte und mit goldenem Saub bedeckte Bögen, gekrönt vom Hohenstaufen, schaffen eine triumphale Durchfahrt, und Rabenweben von hunderten Raben. Die Salinenstraße ist ein einziges Rabenpalast, ebenso die Hindenburgstraße, die zahlreiche Palonen mit dem Hohenstaufen zeigt. Vor allem aber zieht der lebende Schmuck die Blicke auf sich, den Gärtnerhand überall geschaffen hat.

Die sonst so geruchsame Stadt macht den Ein-

druck eines frohgestimmt aufgeführten Anwesenhausens. Niemals noch sah sie eine solche Häufung des Verkehrs, wie sie diese Tage gebracht haben. Wie nach den mehr als 1500 ausländischen Anmeldeungen zu erwarten, sind die Gäste von weither meist schon am Sonntag eingetroffen, denn ein Besuch im schönen Deutschland will weidlich ausgenutzt werden.

In einem Schaufenster sieht man den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kreuznach für Minister Darré ausgehängt, in rotes Sammetleder gebunden und mit einem metallgetriebenen Ausschnitt aus der schönen Rabenlandschaft ausgestattet. Die Urkunde wird dem Minister am Mittwoch durch die Stadt feierlich überreicht werden. In dankbarer Würdigung seiner Verdienste um den deutschen Weinbau und das deutsche Volk!

Ein Kontrast wird allen Besuchern aus dem Auslande bewirkt werden. Die eben noch jenseits der Grenzen im Banne der Kriegserwartenden Unruhe und Aufgeregtheit waren, fühlen sich hier auf deutschem Boden umfungen von tiefstem Frieden, von Seelenruhe und Arbeitsbereitschaft. Und der Ablauf der Tagungen wird den Betrachter bringen, daß Deutschland alle Reservat fremd geblieben ist: In diesem Gefühl der Sicherheit und in dieser Freude am Frieden wird der Kongress auch wahrhaft deutsche Arbeit leisten, das heißt gründliche und nachhaltige Arbeit zum Segen des Weinbaues der ganzen Welt.

German... des Jah... Grohen... Training... heute den... lauf und... den... bewiesen... den... dem... kritisch... auf dem... Der M... war eine... nämlich... Pionier... 1500er... Preis... Fahrer... reichen... nen eine... Fahrer... So sehr... Alvaroa... kennen, d... Tripolis... veranlaß... in Vesta... Har... Dion... den zwei... gen folgt... Rocco... auf Kera... Fleisch... legen hat... lauf des... dämpfer... sieben Pa... Marina... 155-175-2... Klasse... Dreifa... Um 10... zum Grof... 14 Fahrer... war die... erste M... Car... zweite... dritte... Sa... vier... In der... französisch... nie trat... gebl... Es wa... als wir... rufen... erwar... ja noch... hatte. So... Epigenar... mit etwa... folgt von... bald hart... bebrängt... an Brand... wiederum... sen. Der... kennen, d... und Hoffe... nur noch... Das übri... Dresbü... In der... dann aber... Mercedes... An den... tertad... noch me... ihren... 17. Runde... bei. Sind... verloren... Rennen... Einbrüche... Rennen, d... durchsch... mit dreif... bewährte... 20 Runde... Kubola... hand... ein B... fen 6 we... Wir er... zum Vor... offenbar... waren, M... zwei Wa... vorgeseh... Ergebn... 1. Germa... 2. Garac... 3. v. Br... 4. Kubol... 5. Horri... Es folg... Schluß... Wie int... und atok... Gelauf... twa herin... auf dem...

Hermann Lang vor Caracciola und von Brauchitsch

Ergebnisse des Sonntags

Dreifacher Mercedes-Sieg im Großen Preis der Schweiz / 13 Wagen am Start

(Glänzender Trabanten)

Bern, 20. August.

Hermann Lang, der erfolgreichste Rennfahrer des Jahres 1939 hat nun heute auch den Großen von Bern gewonnen. Er war an allen Trainingsläufen einer der Schnellsten, er hat heute den zweiten Vorlauf und auch den Endlauf um den Großen der Schweiz gewonnen und damit seine unerbittlichen Fahrerqualitäten bewiesen.

Der Auftakt zum großen Berner Rennen war eine mehr als beschauliche Angelegenheit, nämlich das Nationale Rennen für Sports- und Rennwagen. Das wurde schnell anders, als die 1300er Wagen zum ersten Vorlauf des Großen Preises anrückten. Es waren insgesamt 10 Fahrer am Start.

Caracciola führte über alle 20 Runden. Biondetti kämpfte sich ebenfalls schnell auf den zweiten Platz. Auf den drei weiteren Plätzen folgten die Fahrer Walter, Biondetti, Nocco und Piesch.

Der Auftakt zum Großen Preis der Schweiz mit insgesamt 14 Fahrern. Mit der schnellsten Trainingsrunde war die Startausstellung folgende:

erste Reihe: Lang, v. Brauchitsch und Caracciola, zweite Reihe: Stud und Kubolari, dritte Reihe: Müller, Hartmann und Halle.

Es war ein tolles und aufregendes Bild, als wir die deutschen Wagen als erste davonrollen sahen, an der Spitze, wie nicht anders zu erwarten war, Hermann Lang, der am Vortage in noch Verdächtigerem als bei den anderen Rennen war.

In der 2. Hälfte des Rennens bildete sich dann aber bald eine Spitzengruppe der drei Mercedesfahrer, 200 Meter dahinter Kubolari.

An den Tribünen fliegt ihm am linken Hinterrad der Projektor weg. Er kann den Wagen noch weiterfahren halten und fährt in der nächsten Runde zum Reifenwechsel vor.

Wir erfahren von der Auto Union, daß sie zum Vorlauf 19 Voltzellen montiert hatte, die offenbar für dieses Tempo nicht geeignet waren.

Ergebnisse des zweiten Vorlaufs

- 1. Hermann Lang (Mercedes) 53:40 Min. 2. Caracciola (Mercedes) 53:44,8 Min. 3. v. Brauchitsch (Mercedes) 54:10,7 Min. 4. Kubolari (Auto Union) 54:30,5 Min. 5. Hartmann (Mercedes) 55:33,1 Min.

Schlusslauf um den Großen Preis von Bern. Wie interessant die Verbindung mit 1500er und großen Rennwagen ist, erwies sich im Endlauf des Großen Preises, der vom Start über Hermann Lang in Führung lag.

Alfa-Fahrer Farina, gefolgt von Rudolf Caracciola. Je trockener die Rennstrecke wurde, desto mehr gingen unsere Fahrer zum Angriff über.

In der 20. Runde heißt es: Lang, Caracciola, v. Brauchitsch, Müller, Kubolari, Stud, Halle, Dreifuss, Biondetti und Hartmann.

Die Renngeschichte des Großen Preises der Schweiz ist noch sehr jung. Trotzdem hat Mercedes-Benz in dieser Zeit dreimal einen dreifachen Sieg errufen können. Lang, der erfolgreichste Fahrer des Jahres, war auch heute wieder der Held des Tages und konnte seinen siebenten Sieg im Jahre 1939 errufen.

Gerardini gewinnt Motorradpreis von Ulster

Der Italiener Gerardini siegt in der Halbliterklasse / Nur Plätze für die Deutschen

Mit dem Großen Motorradpreis von Ulster über 302 Km. wurde am Samstag die Europameisterschaft der Motorradfahrer weiter gefördert. Die Tagesbestzeit fuhr, wie nicht anders zu erwarten war, der italienische Meisterfahrer Gerardini auf der schnellen Ulster, der in Abwesenheit der deutschen BMW-Fahrer seinen Gegner zu furchtlos überwand.

In der 350-c.c.m.-Klasse nahm das Rennen gerade den umgekehrten Verlauf als in Hohenstein-Ernstthal beim Großen Preis von Deutschland. Die DAW von Hamelele, die in Hohenstein klar überlegen war, wurde diesmal von der englischen Velocette „abgehängt“.

Octavianus Sieger im Fürstentum-Rennen

Glänzender Auftakt zur Baden-Badener Rennwoche

Die internationale Rennwoche in Baden-Baden nahm am Sonntag auf der traditionsreichen Bahn im Jägerheim einen glanzvollen Auftakt. Strahlender Sonnenschein überflutete die herrliche Anlage, auf der sich im bunten Glanz ein vielfältiges Leben entfaltete.

Da Fürstentum-Rennen über 2100 Meter im Wert von 25.750 Mark war das erste wichtige Rennen der großen Woche und das Hauptereignis des Tages. Vier deutsche Dreijährige starteten gegen zwei Ausländer, den Italiener Maeno und den Franzosen Kuril.

Am Start standen die Bewerber von innen nach außen: Maeno, Sonnenorden, Orando, Octavianus, Kuril und Tajana. Der Ablauf klappte sofort. Gleich erschien der Schlenkerhänger Octavianus an der Spitze, die er auch bis zum Ziel nicht mehr abgab.

Schlussergebnisse: Große Rennwagen:

- 1. Hermann Lang (Mercedes-Benz) 1:24,47,6 Std. (164,619 Std.-Km.) 2. Caracciola (Mercedes-Benz) 1:24,50,7 3. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 1:25,57,5 4. Hermann Müller (Auto Union) 1:27,01,3 5. Kubolari (Auto Union) 1:27,09,6 6. Hartmann (Mercedes-Benz) 1 Stunde zurück 7. Dreifuss (Maserati) 2 Stunden zurück 8. Stud (Auto Union) 2 Stunden zurück.

Hans Stud mußte in der letzten Runde wegen Motorschadens seinen Wagen durchs Ziel schleben, nachdem er bis dahin an 6. Stelle gefahren hatte.

Gesamtergebnisse der Wagen bis 1500 ccm:

- 1. Farina (Alfa Romeo) 1 Stunde zurück; 2. Biondetti (Alfa Romeo) 2 Stunden zurück; 3. Batefeld (Maserati) 4 Stunden zurück; 4. Ansell (Cra) 6 Stunden zurück. Der Schwarzwälder Paul Piesch mußte im letzten Lauf wegen Stoßdämpferschwierigkeiten schon nach wenigen Runden aufgeben.

Rechtsmann in der 350-c.c.m.-Klasse nun die allseitige Führung eintrachten. Bei den Maschinen bis 250 ccm machen die Excelsior-Fahrer Martin und McAdam (beide England) das Ende unter sich aus.

Großer Preis von Ulster, bis 300 ccm (302 Km.): 1. Gerardini (Italien) a. Ulster 2:30:51 Std. = 157,3 Km.-Std.; 2. Frith (England) a. Norton 2:32:57; 3. Wender (England) a. Velocette 2:38:48 Std. = 150 ccm ccm (302 Km.): 1. Stanley Woods (Irland) auf Velocette 2:47:57 Std. = 147,4 Km.-Std.; 2. Fleischmann (Deutschland) auf DAW 2:51:32 = 143,7; 3. Wändke (Deutschland) a. DAW 2:52:00 = 143,2 ccm (300 Km.): 1. Martin (England) auf Excelsior 2:41:41 Std. = 122,3 Km.-Std.; 2. McAdam (England) auf Excelsior 2:42:18; 3. Zatterial (England) auf HVS 2:44:50 Std.

Motorport-Abzeichen auch für Grasbahnfahrer

Aus Anlaß des 20. Zeterower Berging-Rennens fand die Motorportgruppe Nord, Obergruppenführer Jürgensen, ein Begrüßungs-Telegramm. Daran geht hervor, daß sich der Motorport entschlossen hat, nunmehr auch die Erfolge der Grasbahnfahrer für den Erwerb des Deutschen Motorportabzeichens anzuerkennen, soweit sie mit Leistungen bei Strahrentennen oder im Geländesport im angemessenen Verhältnis verbunden sind.

Neuer Motorboot-Weltrekord

Der bekannte englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell, der auch einmal den Automobil-Weltrekord hielt, hat auf dem Coniston-See in Schottland den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord im Motorboot am Samstag auf 228,107 Stm. verbessert und damit seine eigene Bestleistung von 210,63 Stm. aus dem Vorjahr gewaltig überboten.

Sport in Kürze

Baden-Badens Tennisturnier vom 31. August bis 3. September wird ganz ausgedehnt besetzt sein. R. Menzel, v. Rejzlar, Rebl, Einal, F. Hentel, H. Florian, Frau Müller-Hein, H. Schwann, die Holländer Hugan und van Zwol, sowie der Däne Kjell haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Der Anne Kliffen siegte bei einer Leichtathletikveranstaltung in Stockholm im Hochsprung mit 2 Meter. Kliffen ist der erste Europäer, dem in diesem Jahre ein 2-Meter-Sprung gelang.

Bei den Protokollanten-Meisterschaften im Tennis erreichten Aderich Menzel, der Favorit, und Werner Menzel bereits das Viertelfinale. R. Menzel schaltete Zuchanek dabei 6:4, 6:3 aus.

Fußball

1. Tschammerpokal-Hauptrunde

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes teams like FC Frankfurt, VfR Mannheim, FC Singen, etc.

Auswahlspiele

Table with 2 columns: Location and scores. Includes Ludwigsburg, Würtemberg, etc.

Süddeutsche Spiele

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Ruder Offenbach, Union Riedrad, etc.

Gau Baden

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Union Heidelberg, FC Rheinheim, etc.

Rlepper-Karle

Sachs-Motore für Boote ab Lager Mannheim O 7. 24 - Ruf 31992

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Uffheim, FC Badlitz, etc.

Gau Bayern

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes SpVg. Fürth, TSV 1860 München, etc.

Gau Baden

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Badlitz, TSV 62 Rheinheim, etc.

Gau Südbw

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Uffheim, FC Badlitz, etc.

Ergebnisse aus dem Reich

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes VfR Mannheim, FC Singen, etc.

reinigt färbt

hrer!

uck

ret

Amelien-

folche Hän-

gebrach

ausländi-

die Gölle

eingetrof-

Deutschland

den Ehren-

Minister

anleber ge-

benen Aus-

halt ausge-

stimmter am

überreich

seiner Ver-

das deut-

n aus dem

nach jens-

gerwartet-

ren, fühlen

sich ange-

ngen von

Arbeits-

und Arbeits-

gruppen wird

alle Her-

renn-Weiß-

am Fried-

st Deutsche

und nach-

gebendes der

Pokal-Triumph der Waldhöfer im Wiener Stadion

Admira Wien wurde in einem hartnäckigen Kampf 1:0 geschlagen

(Eigener Drahtbericht)

Das Fußballspiel um den Tschammerpokal zwischen SV Waldhof-Mannheim und Admira Wien im Rahmen der großen Veranstaltungen in Wien wurde von Waldhof verdient 1:0 gewonnen.

Admira hat gegen die Sonne zu spielen. Wagerhofer kommt allein vor das gegnerische Tor, schießt aber viel zu früh und daneben. Im Gegenstoß bekommt Pfleger schwere Arbeit, die er glänzend bewältigt. Ein Hande von Marischka übersehen der Schiedsrichter. Vogl kommt dann durch und flankt, Durstpekt erwirkt den Ball, aber

Draht wehrt bravoured ab.

Hanemann verliert sich in der 8. Minute und scheidet vorübergehend aus. Nach der 25. Minute verliert er den Rechtsaußenposten, Vogl geht in die Verbindung. Eberhart kommt wenig später nach einem Fehler von Marischka allein durch, sein Schuß geht an die Stange und dann Pfleger in die Hände. Die Waldhöfer sind nun überaus gefährlich. Ihre Abwehr ist sehr solid und läßt dem Admirasturm keine Entfaltungsmöglichkeiten. Hanemann scheidet aus, kommt aber nach zehn Minuten wieder und spielt humpelnd weiter.

Die Waldhöfer betreiben ein äußerst zweckmäßiges Spiel. Sie arbeiten mit langen Steilvorlagen und werden dadurch überaus gefährlich. In der 12. Minute verliert sich Eberhart und scheidet auf kurze Zeit aus. Pfleger bekommt schwere Arbeit, die er einwandfrei löst. Auf der Gegenseite ist es Heermann, der den Admirasturm nicht zur Entfaltung kommen läßt. Das Spiel ist schnell und findet große Anerkennung bei den Zuschauern. Die Zuschauer fordern die Admiraner durch Sprechchöre zu besseren Leistungen an. In der 25. Minute überspielt Pennig Marischka, den scharfen Schuß vermag aber Pfleger abzuwehren. Bei wechselvollem Spiel endete die 1. Hälfte 0:0.

Nach der Pause spielte Admira in alter Aufstellung. In der 12. Minute bietet sich Eberhart eine gute Torchance, aber Pfleger ist auf dem Posten. Die Admiraner drängen eine kurze Zeit lang, kommen aber über die Waldhofer Verteidigung nicht hinaus. Das entscheidende Tor, das schließlich das einzige ist, fällt in der 25. Minute durch Pennig. Dieser überspielt Marischka und sendet scharf und flach in die linke Tordose. Pfleger klärt dann mit dem Fuß eine gefährliche Situation.

Nun stellt Admira um. Ein Schuß von Pennig geht an die obere Torlatte. In der 35. Minute verläßt Hanemann endgültig das Spielfeld. Gleich darauf setzt Durstpekt einen Kopfball an die Latte, und wenig später ist Heermann der letzte Retter. In der letzten Spielminute verschubelt Marischka Handeels-

meter. Der Schiedsrichter zieht aber dann auf Befragung des Linienrichters seine Entscheidung zurück und gibt Freistoß, der verschossen wird.

Der Sieg der Waldhöfer war unbedingt verdient. Glänzend war die gesamte Abwehr, die nicht nur wichtig spielte, sondern auch großartiges Können zeigte. Im Angriff war Vielmeyer der weitaus beste und nützlichste Stürmer. Die linke Seite fiel gegenüber der rechten ab.

Bei Admira gab es viele schwache Punkte. Vor allem vermochte sich der Angriff nicht zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Außerdem wurde der Fehler begangen, daß zu hoch gespielt wurde, wodurch die Mannheimer, die durchweg glänzende Kopfballspezialisten sind, immer wieder in Vorteil kamen.

Sehr gut war bei Admira Peter Pfleger im Tor, dem die Wiener das günstige Ergebnis verdanken. Mit einem gesunden Hanemann wäre vielleicht das Endergebnis für die Wiener anders ausgefallen.

Waldhof: Draht; Schneider, Siegel; Maier, Heermann, Fanz; Eberhart, Vielmeyer, Erb, Pennig, Gamberoth.

Admira Wien: Pfleger; Schilling, Marischka; Mirschka, Urbanek, Hanreiter; Vogl, Hanemann, Stoiber, Durstpekt, Wagerhofer.

Die deutsche Fußballwelt, die am 27. August in Preßburg den ersten Länderkampf gegen die Slowakei bestreiten wird, mußte in der Läuferreihe geändert werden. An Stelle des verletzten Landon (Wienna Wien) wird der frühere österreichische Nationalspieler Wagner (Rapid Wien) eingeseht.

Die Fußball-Punktspiele im Gau Hessen nehmen am 27. August ihren Anfang. Der erste Spieltag bringt nur zwei Begegnungen, und zwar VfB Friedberg — Hanau 93 und 1900 Hanau — VfB Großauheim.

Sandhofen hat noch nicht Zeit gelacht

SpVg. Sandhofen — SV Wiesbaden 0:6

(Eigener Drahtbericht)

Den Höhepunkt des Braunschweiger 40-jährigen Fußballjubiläum bildete das Gauübergreifende zwischen SpVg. Sandhofen und dem SV Wiesbaden. Das Treffen erfuhr eine ziemliche Verspätung, da man infolge der vorübergehenden Jubiläumsspiele dieses Propagandaspiel zu einem besonderen Ereignis für die Zuschauer werden lassen wollte. Es war auch dann ein Propagandaspiel im besten Sinne des Wortes, das die Augenstenden immer wieder zu Begeisterungen hinriß. Trotz der starken Hitze boten beide Gauklassen-Partner hochstehende technische Leistungen, wobei besonders der Vertreter aus dem Gau Südwest das kultivierte und in puncto Aufbau und Technik variierte Leistungsspiel zur Schau bot.

Als die beiden Gauklassen den Platz betraten, hatte sich eine recht ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die zunächst von beiden Partnern seine zusammenhängende Leistungen vorgeführt bekamen. Die Wiesbadener spielten zwar mit dem starken Wind als Bundesgenossen, hatten jedoch auf der anderen Seite das weitaus größere Pech, gegen die grelle Sonne zu spielen, was die Zusammenarbeit sehr hinderte. Nach ungefähr vierstündigem ergebnislosem beiderseitigem Ansturm fanden sich die Partner auch zu lauberen Kombinationszügen zusammen, besonders die Wiesbadener Mannschaft spielte jetzt ihr

ganzes Können aus und Sandhofen wurde nun stark unter Druck gesetzt.

Doch auch dieser Ansturm Wiesbadens war nur vorübergehend, denn bald lag Sandhofen wieder mehr im Angriff, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Während die badische Mannschaft den Eindruck erweckte, als ob das von ihr vorgelegte Tempo sich in der Folge zum Nachteil auswirken müßte, legte sich die Wiesbadener Elf sichtbare Reserven auf, was auch im zweiten Abschnitt deutlich zum Ausdruck kam, wo die Sandhofer Mannschaft dem Gegner das Kommando völlig überlassen mußte.

In der 32. Minute konnte der Wiesbadener Mittelfürmer direkt zum Führungstreffer einschließen. Einige Minuten später war es dann der Halbkür, der durch schönen Kopfball das zweite Tor erzielte. Sandhofen hatte auf der Gegenseite Pech, als ein Schuß wuchtig an die Latte knallte.

Nach Wiederbeginn ist die Sonne verschwunden, Sandhofen drängt mit dem Wind Wiesbaden zurück, aber der erste geschlossene Angriff der Wiesbadener führte in der 32. Minute zum dritten Treffer. Wiesbaden hatte das Spiel nun vollkommen in der Hand. In der 67. Minute konnte der Linksaußen zum 4:0 einschließen. Wiederum ging auf der Gegenseite ein Schuß an die Latte, während Wiesbadens Halbkür durch schönen Kopfball auf 5:0 stellt. Gegen Schluß wird das Tempo etwas geringer, aber Wiesbaden drängt weiterhin energisch und kurz vor Schluß war es der Linksaußen, der durch unhaltbaren Schuß das Endergebnis herstellte.

Wiesbaden hat den Sieg in dieser Höhe auch vollkommen verdient, obwohl man auch der Sandhofer Mannschaft den einen oder anderen Treffer gegönnt hätte. Wiesbaden ist technisch reif und verfügt über eine tadellose Ausbildung. Es war tatsächlich kein schwacher Punkt in dieser Mannschaft zu finden.

Sandhofen hat, wie schon erwähnt, am Anfang ein zu starkes Tempo vorgelegt, was der Mannschaft nachher zum Nachteil gereichte. Die besten Mannschafteile waren die hinteren Reihen, in denen besonders die Läuferreihe hervorragendes leistete. Schiedsrichter Pfeifer (Karlsruhe) leitete das Spiel hervorragend.

Kecoran war immer Herr der Lage

VfL Kecoran — SV Mannheim 4:0

An der Altirter Fährte hatte man am Samstagabend den wieder neu zur Bezirksklasse aufgestiegenen VfL 08 zu Gast. Die Lindenhöfer warteten zwar periodenweise mit recht anpre-

Badens Gauelf behauptet sich in Ludwigsburg

Gau Württemberg — Gau Baden 3:3

(Eigener Drahtbericht)

Beim diesjährigen Gauelf des NSFK wurde der Fußball stark herausgestellt. Am Samstag spielte die württembergische Nachwuchselite gegen die württembergische Bezirksklassenelf und blieb mit 7:3 erfolgreich.

Am Sonntag durfte als krönender Abschluß der Hauptveranstaltungen des Gauelfes in der Post-Bessel-Rampfbahn der schönen schwäbischen Soldatenstadt Ludwigsburg die Gauauswahl-Mannschaften von Baden und Württemberg vor den Augen des Reichssportführers von Tschammer und Osten und einem nach dem Festplatzgelände herbeigeströmten Netordausgebot von 5000 Zuschauern ihr Können unter Beweis stellen.

Neben dem Reichssportführer wohnten dem Spiel Ministerialrat Kraft und Gauaufwart Linnebach bei.

Württemberg trat bis auf den Ulmer Schädler in härtester Besetzung an, da es galt, die beim badischen Gauelf in Mannheim erlittene Schlappe auszuweichen. Allerdings war diesmal das Verhältnis umgekehrt, weil die Badener nicht ihre stärkste Mannschaft entsenden konnten, da Waldhof und VfL Mannheim gewonnen waren, ihre Spieler für die Tschammer-Pokalspiele zu reklamieren. Immerhin war die heutige badische Vertretung noch stark genug, um den Württembergern, die sich nur aus Spielern der drei Vereine: Ritters, VfB Stuttgart

henden Leistungen auf, waren aber im allgemeinen den Anforderungen, die der routinierte Gegner an ihr Können stellte, nicht gewachsen.

Gleich zu Beginn des Treffens zeigte sich der VfL von seiner besten Seite. In blumähtiger Zusammenarbeit trug er immer wieder seine Angriffe in den Strafraum des Gegners, die Hintermannschaft der Lindenhöfer dabei vor schwere Aufgaben stellend. Einige ganz brenzlige Situationen konnten mit Glück geklärt werden, als aber dann der anfänglich nicht ganz sichere Torwart Bauer einmal mit der Aufnahme eines Balles etwas zögerte, sah schon unhaltbar durch Weitzgruber der erste Treffer im Kasten. Später wurde der Kampf ausgeglichener, es kam nun mehr zu Wort und konnte mit schnellen Aktionen das Tor des Gegners in Gefahr bringen, so daß auch Dieringer einige Male sein Können unter Beweis stellen mußte. Dann drehte Kecoran wieder mehr auf und bald landete aus einem Gefährlichen heraus ein prächtiger Kopfball von Weitzgruber zum zweiten Erfolg im Tore der Lindenhöfer.

Nach der Pause drückte Kecoran stark, doch die Gästehintermannschaft hielt sich gut, so daß vorerst kein weiterer Erfolg gelingen wollte. Beinahe hatte es sogar noch einen Treffer aufgeholt, aber Dieringer erwischt den gefährlichen Kopfball von Schaller gerade noch auf der Linie. In der 67. Minute fiel nach einem vorbildlich vorgetragenen Angriff das dritte Tor durch Klamm, der knapp am linken Pfosten vorbei einschob. In der Folge verlor das Spiel stark an Linie, um erst gegen Schluß wieder etwas anzusetzen, als Hennedörger Torwart Bauer umspielte und zum vierten Erfolg einschob.

Weinheim schon gut im Gange

VfL Kirchheim — SV Weinheim 1:4

(Eigener Drahtbericht)

Die Kirchheimer mußten an ihrem Kirchweihsonntag gegen die Spielstarken und gut spielenden Gäste eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß bei den Pfahberren der beste Mann und Sturmhirn Karl fehlt. Dadurch vermehrte man im Kirchheimer Sturm jeglichen Zusammenhang. Auch waren die jugendlichen Nachwuchskräfte noch nicht recht auf Draht. In der ersten Halbzeit ging noch an, aber dann ließen sie merklich nach. Schwach war der rechte Läufer, durch dessen schlechte Deckung die Gäste immer wieder durchbrechen konnten.

Die Weinheimer kommen nach etwa zehn Minuten durch Linksaußen Sommer zum 1:0. Kurz vor Halbzeit gleich der Rechtsaußen Schent für Kirchheim aus. Mit 1:1 ging es in die Pause.

In der zweiten Spielhälfte gaben die Weinheimer den Ton an und kommen durch Volmer zum 1:2. Dann stellte Knapp mit zwei schönen Toren das Endergebnis her. Schiedsrichter Seitz (Heidelberg) leitete vor etwa 300 Zuschauern korrekt.

Pfankstadt wurde überfahren

VfL Daxlanden — SpVg. Pfankstadt 8:1

(Eigener Drahtbericht)

In einem weiteren Freundschaftsspiel hatte sich Daxlanden die SpVg. Pfankstadt verpflichtet. Obwohl Daxlanden ohne seinen ausgezeichneten Stürmer Klingler, der an diesem Tag den Gau Baden vertrat, und weiteren drei Ersatzleuten antreten mußte, zeigte sich die Mannschaft ihrem Gegner eindeutig überlegen. Pfankstadt stellte wohl eine körperlich überlegene Mannschaft, aber die kleinen Daxlander Spieler konnten dieses Manko durch ihre ausgezeichnete Technik ausmerzen und das Spiel deutlich blättern.

In der ersten Hälfte kam der sehr flüssig und hübsch spielende Daxlander Angreifer bereits auf 2:0. Nach der Pause wurde dann Pfankstadt förmlich überrollt, und in gleichmäßigen Abständen konnte der technisch saubere und oftmals wirklich begeisternd schön spielende Daxlander Sturm sechs weitere Tore erzielen, denen Pfankstadt nur das Ehrentor entgegenlegen konnte.

und SVV Ulm zusammensetzten, einen starken Gegner abzugeben.

Bei wolkenlosem Himmel hatte Baden Platzwahl und wählte gegen die Sonne. Badens kleine Stürmer trafen gleich mehrfach an. In der Badener Abwehr fiel vor allem die Tätigkeit der Ersatzläuferreihe Roe (Karlsruhe), Wünsch (Mühlburg) und Sir (Wirtzen) auf. Diese Läuferreihe in Verbindung mit der Hintermannschaft Gramlich, Wiltzingen und Zimmig-Karlshuber war in der ersten Halbzeit in der Lage, den starken württembergischen Sturm mit dem Internationalen Conen in der Mitte wirkungslos zu machen. So wie vor acht Tagen der Waldhöfer Heermann Conen kalt stellte, so kam auch diesmal der Ritters Mittelstürmer mit seinem Können nicht weit. Badens Stürmer erlagen sich mehr in Einzelaktionen. Bei der zeitweisen Unfähigkeit der württembergischen Hintermannschaft gelang es doch schnellsten Leuten wie Spindler (Mannheim) und Klinger (Daxlanden) das württembergische Tor öfters in Gefahr zu bringen. Bei einem überraschenden Flügelwechsel, etwa in der 35. Minute, überspielte Spindler den linken württembergischen Verteidiger Koya und schoß halbhoch zur 1:0-Führung ein. Auch das Endergebnis stand bei Halbzeit mit 2:1 zu Gunsten der Badener.

Nach Halbzeit muß Baden gegen die grelle Sonne spielen. Zunächst verhindert der linke Verteidiger der Württemberger ein sicheres zweites Tor für die Badener, dann aber bot die badische Hintermannschaft einige schwache Mi-

VfR Strauchelt an Westende Hamborn

VfR Mannheim — Westende Hamborn 2:3 n. D.

H. S. Mannheim, 20. August.

Der Kampf des Badischen Meisters in der ersten Hauptrunde des Tschammerpokals, der mit einer sensationellen Niederlage enden sollte, war um Vieles schwerer, als man allgemein erwartet hatte, denn die vom Niederrhein, die als „Benjamin“ der Gauklasse in letzter Saison auf eigenem Felde ungeschlagen blieben und selbst der sieggewohnten James-Elf der Fortuna Düsseldorf ein Unentschieden abranzen, waren mit ihrer stärksten Streitmacht aufgeladeten und kämpften trotz sengender Sonnenstrahlen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Da stand in der unteren Tag geschwächten Kameradschaft dieser Bergmänner, die sämtlich auf der Suche zu Hamborn die schwerste aller körperlichen Arbeiten verrichten, ein Mann für den anderen und spielte mit einem bewundernswerten Kampfeinsatz, wie er der großen Sache unseres Sportes würdig ist.

Der VfR mußte sich, in der schweren Rolle des Favoriten spielend, anstrengen, um gegen diese tapferen und eisernen Jungen trotz einer fast sicher schneidenden 2:0-Führung nicht völlig aus dem Tritt zu kommen. Es fehlte in Spindler der Mann, der das Tempo angibt und ohne den der Sturm heuer eine stumpfe Waffe ist.

Schon bald nach Beginn blühten Mannheim die ersten Chancen, doch der Hamborner Hübn blieb Herr der Lage bis in der 11. Minute. Da knallte ihm der junge Eber — ganz wie Spindler — ein unheimlich wuchtiges Tor in den Kasten, gegen das es kein Halten gab. Für Hamborn, das sich nun gefunden hatte, schien der ausgleichende Treffer fällig zu sein, als der Halbkür Mauthen einen Strafstoß wie aus der Kanone geschossen auf den Kasten jagte. Das Glück war bei Eber, denn vom Posten weg sprang der Ball ins Netz. Ein wunderbarer Sologang gelang Striebingner knapp daneben. Hart bedrängt schob er im letzten Moment den Ball vorbei. Schade dafür, denn diese letzten herrliche Leistung hätte den krönenden Abschluß verdient gehabt. Nach 35 Minuten stand es 2:0 für den VfR. Herold hatte energisch attackierend dem Gegner zum Abschlag seinen Raum gelassen. Der Ball prallte von seinem Körper weg und sah in hohem Bogen im Tor des entsetzten Gegners.

Nach der Pause zeigten die Gäste erst richtig, was in ihnen steckt, denn schon in der 47. Minute holte Mauthen auf Mißverständnis der Mannheimer Deckung ein Tor auf. Für die Folgerzeit verzeichnete der Mannheimer Sturm einige böse „Pannen“, da dem langsam gewordenen Fuchs sehr viel vorbeigelaug. Man wurde nervös, als der harte Gegner nicht locker ließ, der sogar noch acht Minuten vor Schluß ausglich, als

Better eine Kommerbombe nur ab schlagen konnte, die Mauthen dann mit Wucht einknallte. In der Verlängerung suchten die restlos abgeklärten Mannschaften mit den letzten Kräften den Sieg. Nach vier Minuten war die Senfation des Tages da! Der Meister war geschlagen, als Herold sich nach einem großen Kopfball erneut durchgedrungen war und sofort einschließen konnte.

VfR Mannheim: Better — Conrad, Köhling — Mohr, Feih, Hub Schneider, — Eder, Herold, Fuchs, Adam, Striebingner.

Hamborn: Köster, — Moschüring, Kommer 1, — Siemmer, Pfäum, Piltik, — Kommer 2, Archenberg, Florowski, Mauthen, Kommer 3.

VfR Mannheim war gezwungen, dieses schwere Spiel ohne seinen drahligen, erprobten Rechtsaußen Spindler durchzuführen, der in Ludwigsburg in der Gaumannschaft kämpfte. Für diesen bewährten Kämpfer, der an allen Enden fehlte, hatte man den jungen Eber aufgebeten, der natürlich das Können des Staatsmäßigen nicht erreichen konnte. Der gewohnte Spielfuß litt auffallend im Angriff, zumal auch noch die „Wehr“ des Gegners sehr tief gestaffelt stand und konsequent und sicher bedeckte. Fuchs versuchte sich seiner Leibwache nach Kräften zu erwehren, hatte aber kein Glück dabei. Herold konnte sich eben lassen, wenn ihn auch Adam übertraf. Striebingners Alleingang war ein Höhepunkt der Spielhandlungen und ein Beweis, welche Unsumme von Energie noch in ihm steckt. Henninger war nicht dabei; für ihn wirkte Feih, der Mann mit dem schnellen Antritt. Hub Schneider und Mohr ergänzten die Läuferreihe sehr geschickt, aber bei Conrad da haperte es wieder etwas. Köhling war etwas besser als er, und Better hielt, was zu halten war. An der Niederlage trifft ihn keine Schuld.

Westende Hamborn hat den guten Ruf, der seinem Können vorausging, voll auf gerechtfertigt, so daß man die glanzvollen Ergebnisse gegen die Erwählten von Topp Herberger verstehen kann. Der junge Blondschopf Florowski erwies sich als ein prächtiger Mittelstürmer, die Kommerer im Sturm waren spürsicher und gefährliche Hügel, und Archenberg erwies sich wie Mauthen als schußstrebender Verbindler. In der sehr gut besetzten Läuferreihe erwies sich Pfäum als ein großer Stopper vor dem Herrn. Eine starke Schlagkraft besaß die gesamte Tordose. Moschüring und Kommer 1 schlugen ihre Wälle „stehend freihändig“ weg und Köster hütelte seinen Kauladen mit der Zickerei des Könners.

Schiedsrichter Hirsch-Stuttgart leitete sehr zufriedenstellend.

Neckermann war der beste Sprinter im Kampf gegen England

England im Leichtathletik-Länderkampf mit 93,5 zu 42,5 Punkten geschlagen

(Eigener Drahtbericht)

Köln, 20. August.

Die englische Mannschaft war am Samstag mit einer Stunde Verspätung auf dem Kölner Flughafen eingetroffen, wo sie von Reichsathletikamtsleiter Dr. Ritter von Gall begrüßt wurde. Lord Burahley der Olympiasieger und Präsident des englischen Leichtathletikverbandes führte die englische Mannschaft, obwohl er nach einer Verletzung den linken Fuß noch im Gipsverband trug. Am Sonntagvormittag wurden beide Mannschaften von der Stadt Köln empfangen, wobei Lord Burahley der Hoffnung Ausdruck gab, die Sportkameradschaft möge dazu beitragen, beide Nationen wieder einander näher zu bringen.

Nach dem Einmarsch der beiden Mannschaften, an der Spitze die Engländer, herzlich begrüßt von den Zuschauern und den Nationalhymnen begann der Länderkampf mit dem 100-Meter-Lauf. Wie erwartet, gab es hier einen deutschen Sieg, etwas unerwartet allerdings kam der Doppelsieg. Nach zwei Gehstärts übernahm Neckermann auf der Innenbahn sofort die Führung, während Scheuring noch hart kämpfen mußte, um Holmes um Brustbreite auf den dritten Platz zu verwirken. Sweeney spielte überraschend keine Rolle.

Dart war der Kampf über die 110 Meter Hürdenstrecke. Gemeinsam nahmen die vier

Läufer die erste Hürde, dann schoben sich Vollmanns und der Engländer Lockton in Front, verbissen kämpften beide um die Führung.

Im toten Rennen rissen sie in 15 Sekunden das Zielband. Inzwischen hatten sich die Wollen zusammengeschoben und der erste Donner grollte. Schlag auf Schlag folgten nun die weiteren Entscheidungen. Riesengroß war die Spannung, als der 400-Meter-Lauf mit unserem zweifachen Weltrekordmann Rudolf Harbig und dem englischen Olympiazweiten Brown gestartet wurde. Harbig hatte die günstige Innenbahn ausgelöst.

Nach dem Start konnte Harbig bis in die Zielkurve seinen Abstand nur um einige Meter verringern. Erst in der Zielgeraden setzte er zu einem gewaltigen Endspurt an, der ihn immer näher an seine Gegner und schließlich noch an diesen vorbei brachte. Mit 48,9 Sekunden holte Harbig bei dem inzwischen immer härter gewordenen Seitenwind noch eine sehr gute Zeit heraus. Der Engländer Pennington, der sich in diesem Jahr wiederholt Brown überlegen zeigte, belegte mit 47,3 Sekunden vor unserem Meister Hamann den zweiten Platz. Mit 48,7 Sekunden endete Brown weit abgeschlagen.

Einen weiteren deutschen Doppelsieg gab es im 200-Meter-Lauf. Der erste Start klappete. Scheuring schob sich sofort in Front, aber der auf der vierten Bahn laufende Mannheimer Neckermann zog in einem gewaltigen Spurt an

den beiden Engländern vorbei und konnte schließlich auf den nächsten 20 Metern auch noch Scheuring niederrücken und in 21,4 Sek. mit einer Zehntelsekunde Vorsprung vor seinem engeren Landsmann Scheuring das Zielband zerteilen. Sweeney wurde Dritter vor dem weitabgeschlagenen Scopes.

Einen feinen Kampf sah man im 800-Meter-Lauf, wo Deutschland die beiden Nachwuchsläufer Giesen und Schumacher einsetzte. Nach dem Start übernahm zunächst Schumacher vor Giesen und Ritter die Führung, in der Runde setzte sich dann Ritter an die Spitze, die er bis in die Zielgerade gegen Giesen verteidigte. Im Endspurt war Giesen härter und konnte den Engländer noch überlegen niederrücken. Schumacher wurde mit großem Abstand vor Morrison Dritter.

Auch der Diskuswurf brachte Deutschland wiederum die beiden ersten Plätze. Trippel wartete sofort mit glänzenden Leistungen auf und sein bester Wurf lag bei 51,03 Meter. Damit war er überhaupt nicht mehr zu schlagen. Der Wiener Woiapel war mit 49,44 Meter den beiden Engländern noch um mehr als 7 Meter überlegen. An dem Ausgang des Länderkampfes bestand schon jetzt kein Zweifel mehr, zumal auch im Hochsprung Deutschland den ersten und zweiten Platz erobern konnte. Weinföhr überprang als einziger 1,95 Meter. Ueber 1,93 Meter hatte er drei Versuche, jedoch warf er beim dritten mit der Hand noch ab. Martens schaffte als einziger die 1,90 Meter im ersten Versuch und wurde damit Zweiter vor den beiden Engländern.

Einen zweiten Höhepunkt im Leichtathletik-Länderkampf gab es im 1500-Meter-Lauf. An Stelle von Nehlhofe wurde der Münchner Raab eingesetzt.

Raab lief auf der Kölner Bahn mit 3:50,2 Minuten neuen deutschen Rekord

und unterbot damit die von Dr. Peltzer mit 3:51,0 gehaltenen bisherige Höchstleistung ganz erheblich. Mit der gleichen Zeit passierte der hervorragende Engländer Bell nur um Brustweite geschlagen das Zielband. Was auf der Zielgeraden kämpften der Rindener und Bell verbissen um die Führung. Erst im Ziel konnte Raab einen winzigen Vorsprung erobern. Unteroffizier Jacob sicherte Deutschland noch den dritten Platz.

Im Kugelstoßen endeten wiederum zwei Deutsche auf den ersten Plätzen. Olympiasieger Böck kam mit 16,35 als einziger über die 16-Meter-Marke. Aber auch Trippel war mit 15,37 den beiden Engländern noch um fast 2 Meter überlegen. Der Weisprung endete ebenfalls mit einem deutschen Doppelsieg von Dr. Lang und Leikum. Bemerkenswert war, daß sämtliche Springer die 7-Meter-Marke glatt überboten.

Der Engländer Aster schied nach einem allerdings gültigen Sprung verlegt aus. Dr. Long legte mit 7,43 Meter vor Leikum mit 7,10 und dem Engländer Wreath. — Altmelster Schaumburg konnte im 5000-Meter-Lauf erneut den deutschen Nachwuchs und die beiden Engländer besiegen. Mit der guten Zeit von 14:40,2 — durch einen kurzen Gewitterregen war die Bahn etwas schwerer geworden — siegte Schaumburg vor dem Engländer Emery (14:40,4), der hier auf der Zielgeraden niederrücken werden konnte, und Hellersmann, der in der gleichen Zeit von Emery auf den 2. Platz gesetzt wurde.

Unter diesen war auch die Entscheidung im Stabhochsprung gefallen. Auch hier endeten wiederum zwei Deutsche an der Spitze. Der neue Rekordmann Gieseler überprang 4,10 Meter, schied aber an der neuen Rekordhöhe von 4,20. Der Wiener Danuzinski überprang 4 Meter glatt, während die beiden Engländer bereits bei 3,80 und 3,60 scheiterten.

In der Olympischen Staffel machte sich die Leistungssteigerung der deutschen Läufer so recht bemerkbar, denn hier mußte England eine überraschende Niederlage einlecken. Harbig (400), Scheuring (200), Hornberger (200) und Brandtscheid (800) ließen die Engländer nahezu stehen und setzten ganz überlegen mit 3:22 Min. Damit war der sechste Länderkampf Deutschland — England mit einem mehr als doppelten Punktvorsprung von 93,5 zu 42,5 Punkten gewonnen worden. Bisher war England nur einmal, und zwar von zwei Jahren mit knapp zwei Punkten Vorsprung siegreich.

Rugby: 1. Eng (Deutschland) 16,35 Min.; 2. Trippel (Deutschland) 15,37 Min.; 3. Gieseler (England) 13,39 Min.; 4. Wreath (England) 12,39 Min.; 5. Bell (England) 11,39 Min.; 6. Bell (England) 10,39 Min.; 7. Bell (England) 9,39 Min.; 8. Bell (England) 8,39 Min.; 9. Bell (England) 7,39 Min.; 10. Bell (England) 6,39 Min.; 11. Bell (England) 5,39 Min.; 12. Bell (England) 4,39 Min.; 13. Bell (England) 3,39 Min.; 14. Bell (England) 2,39 Min.; 15. Bell (England) 1,39 Min.; 16. Bell (England) 0,39 Min.; 17. Bell (England) 0,39 Min.; 18. Bell (England) 0,39 Min.; 19. Bell (England) 0,39 Min.; 20. Bell (England) 0,39 Min.

Das große Fußballturnier der Rasenpieler

Dorrunde pünktlich beendet / Zwischenrunde gestartet

Am Samstagnachmittag gelangten die letzten Dorrundenspiele im VfL-Turnier zum Ausklang, die sich trotz des sommerlichen Wetters eines guten Besuches erfreuen konnten.

SC Käferal-Weiler Ged. M. — VfL 08
Mhm.-Georg 1:0 (0:0)

Beide Mannschaften brauchten ziemlich lange, bis sie ins Spiel kamen und auch dann waren die Leistungen nicht besonders. Obwohl bei Käferal einige Ex-Ligaspieler mitwirkten und auch ihre Mannschaft etwas besser war, gelang ihnen bis zum Wechsel kein Erfolg. Nach der Halbzeit verstärkten beide Mannschaften ihre Anstrengungen, den Führungstreffer zu erzielen, aber vergeblich ohne Erfolg. Endlich, zehn Minuten vor Schluss, gelang es dem Mittelstürmer mit einem Beißfuß über den herausgelassenen Torhüter, der sonst gute Leistungen zeigte, das einzige Tor und damit den Erfolg seiner Mannschaft zu erringen.

VfL-Roll — Post-EB Mannheim I. Priv.
1:0 (1:0)

Die angriffsfreudigere Mannschaft stellten die Rasenpieler, die des sicheren auf angelegte Angriffe vorzuziehen konnten, aber erst nach etwa 20 Minuten Spielzeit durch einen schönen Schuß ihres Linksaßen Nieh in Führung gehen konnten. Wohl vergeblich die Rasenpieler nach dem Wechsel, das Resultat zu erhöhen, aber nichts wollte gelingen. Allerdings trug der Sieger durch sein hartes, oft unfaires Spiel dazu bei, daß der letzte Einlay besonders

vor dem Tore fehlte. Eine mäßige Leistung bot auch Schiedsrichter Gauweiler (Phönix), der durch seine Fehlentscheidungen beide Mannschaften benachteiligte und oft lärmische Protestrufe der Zuschauer hinzunehmen mußte.

TSG Ludwigshafen I. Priv. — VfL 08
Rabelwerke 4:0 (1:0)

Die Ludwigshafener, in deren Reihen die ehemaligen Ligaspieler Lindemann und Klett mitwirkten, gaben eine eindrucksvolle Vorstellung, die sie zu einem Hauptfavoriten des VfL-Turniers kempfte. Wohl kann sich die gute Verteidigung der Betriebsportler vorerst der Angriffe erwehren, aber fünf Minuten vor dem Wechsel schaffte Lindemann die 1:0-Führung. Nach Wiederbeginn drängten die TSG-Leute noch härter und kamen durch drei weitere Treffer zu einem schönen 4:0-Sieg, der im Hinblick auf die guten Leistungen vollaus verdient war.

Die Zwischenrunde am Sonntag
VfL Phönix Grün-Weiß — VfL Phönix
Rot-Weiß

Der bestellte Schiedsrichter war nicht zur Stelle und da man sich auf keinen Anwesenden einigen konnte, schritt man zum Los, das für Grün-Schwarz entschied. Man entschloß sich zu einem Uebungsstück, das der später eintreffende Schiedsrichter ohne Schwierigkeiten leitete.

VfL Steinkamp — Stadt-EB Blau-Weiß Rot
3:0 (1:0)

Man war natürlich besonders auf dieses Spiel gespannt, da in den Reihen der Rasenpieler die ehemaligen Ligaspieler Langenbein und Ramenzin mitwirkten. Mit schnellem Spiel und gut angelegten Angriffen begannen die Rasenpieler, aber die verstärkte Stadt-Hintermannschaft wird trotz guter Abwehrleistungen schon nach 6 Minuten durch Ramenzin bezwungen. Weitere Erfolge, wohl in erreichbarer Nähe, können nicht erzielt werden, so daß es beim 1:0 bleibt. Schon gleich nach Wiederbeginn ist es wieder Ramenzin, der einen abgewehrten Ball zum 2:0 einfenden kann. Dann eine schöne Kombination Ramenzin zu Langenbein, das 3:0 ist fertig. Mit diesem wohlverdienten Sieg war die Steinkamp-Mannschaft in die Vorrundengruppe gelangt.

VfL Will Schmid — VfL Friesenheim Ged. M.
4:1 (1:0)

Beiderseits war man bemüht, möglichst früh den Führungstreffer zu erzielen, aber vorerst ließen beide Hintermannschaften keinen Erfolg zu. Erst nach 20 Minuten gelang es Simon, mit einem scharfen in die obere Ecke gezielten Schuß das 1:0 für VfL zu erzielen. Mit diesem Resultat wechselte man die Seiten. Nun drängten aber die Friesenheimer, doch Partemeh im VfL-Tor ist auf der Höhe. Da kam Hoffelder nach einem Straßfuß auf 2:0 und Simon durch einen Bruchschuß das 3:0 herstellen. Simon verließ darauf einen Elfmeter, erzielte aber wenig später das 4:0. Kurz vor dem Abpfiff gelang den Friesenheimern das verdiente Ehrentor.

Klemannia Ivesheim Privat — SpBg. 07
Rheingold 4:0

Schon nach etwa acht Minuten gelangten die Ivesheimer zum 1:0 und blieben auch nach diesem Erfolg die Überlegenen und besser spielende Mannschaft. Als der 07-Torhüter gar einen Elfmeter verfuhrdete, ließen sich die Ivesheimer diese Chance zur Verbesserung ihres Resultats nicht entgehen. Wenige Minuten vor Halbzeit erhöhten sie sogar auf 3:0, und mit diesem Resultat wechselte man die Seiten. Nach Halbzeit konnte dann der Mittelstürmer nach verschobenen schon vorgetragenen Angriffen das einzige Tor der zweiten Hälfte erzielen, während die 07 entgegen den Erwartungen leer ausgingen. Die Klemannern konnten auch bei ihrem zweiten Start auf gefallen und dirften für die restlichen Spiele sehr zu beachten sein.

nuten zu übersehen, vor allem werden Gramlich und Wünsch sehr un sicher, und in dieser Zeit gelang es den Württembergern durch Fred und Conen 2 Tore zu erzielen, wobei die babische Hintermannschaft durch teile Vorlagen überrascht wurde. Nach 14 Minuten steht das Spiel 3:1 für Württemberg, was man nach dem guten Spiel der Badener in der ersten Halbzeit kaum geglaubt hätte. Allmählich finden sich aber die Badener wieder besser, allerdings ohne sich zunächst vor dem Württembergertor ganz zur Geltung bringen zu können. Ein Straßfuß aus 20 Meter für Baden schießt Spindler überraschend an der württembergischen Mauer vorbei direkt ein, und nun haben die Badener wieder mehr Hoffnung zum Ausgleich zu kommen. Spindler ist es denn auch, der fünf Minuten vor Schluss aus steilem rechten Winkel den Ausgleich für Baden erzielt, und letzten Endes ist das Unentschieden auch erreicht und angebracht der beiderseitigen Leistungen. Kurz vor Schluss des Spieles freiste das Flugzeug des Reichssportführers über das Festland und der Reichssportführer grüßte die verarmte Festlandgemeinde nochmals durch Abwerfen eines Blumenbukettes.

Baden: Kohnmann (Sandhofen); Amig (Karlsruhe), Gramlich (Willingen); Hir (Wilsenfels), Wünsch (Mühlburg), Koe (Karlsruhe); Spindler (Mannheim), Kaffetter (Mühlburg), Beda (Freiburg), Klingler (Daxlanden), Viehle (Karlsruhe).

Württemberg: Deyhle (Aidern); Woll (Ulm), Koga (Aidern); Kraft (WB), Piccard (Ulm), Böckle (WB); Frey (Aidern), Tröger (Ulm), Conen (Aidern), Sing (Aidern), Geiser (WB).

Schiedsrichter Fint (Frankfurt).

Unter A'eria'ler Nachwuchs

SC Käferal — Viktoria Redarhausen 3:2 (2:0)

Nicht viel Zeit für die Vorbereitung ihrer Mannschaften blieb in diesem Jahre den Vereinen. Die, die Sperre durch eistiges Training benutzt haben, werden ihre Bemühungen belohnt sehen. Diese beiden Vereine gehören dazu. Zwei ehemalige Waldhofspieler, Karl Engelhart bei Käferal und Redarhausen Weidinger, sorgten dafür, daß ihre Schützlinge schon jetzt in einer sehr guten Kondition sind. Nicht zuletzt trugen die eingestellten jungen Leute zu einer belebteren Spielart bei. Die Käferaler hatten meist eine leichte Ueberlegenheit. Der sehr junge Angriff verzeichnete manche hübsche Situationen, hatte aber auch Mängel, und zwar das etwas zu lange Ballhalten. Diese guten Techniker konnten bei schnellerer Abgabe ein sicherlich weit besseres Zwischenspiel erreichen und dadurch die Torgelegenheiten erhöhen. Die Gäste konnten durch faures und auch ganz gutes Spiel gefallen, wenn auch der Sturm in dem Weidinger seinen Rivalkameraden weit überlegen war, eine äußerst schlechte Schießkunst anzeigte. Den ersten Treffer lanonierete Hering ganz gewaltig ein und Claus nutzte einen Fehler vor Torwächter zum 2:0. In der zweiten Hälfte hatten die Gäste die besseren Chancen, ohne aber eine nutzen zu können. Ein Mißverständnis eines Verteidigers mit seinem Torwächter ergab durch den dazwischenfahrenden Mittelfürmer Kretzer das Schlußergebnis.

Der Schiedsrichter Giel aus Weinheim leitete den in sehr freundschaftlicher Art geführten Kampf einwandfrei. P. L.

P'ä'zer Jubiläumsgäste bei „Amicitia“ Biernheim

Feines Gastspiel von Tura Ludwigshafen und ein verdienter Sieg der Pfälzer

Amicitia Biernheim — Tura Ludwigshafen 2:5
Amicitia schnel und Turageist gaben dem Jubiläumsspiel zum Wochenende eine eigene, feisende Note, denn beide Mannschaften lieferten sich ein krammes und interessantes Ringen, das lebhaften Anklang fand.

„Kapitän“ Kih I, der große und tüchtige Verteidiger der „Grünen Gefahr“, die heuer wie der Waldhof in blauschwarzen Farben spielt, durfte zunächst die Turablumen in Empfang nehmen, aber dann mußten sich der „Sean“ und sein alibewährter Kamerad Haltermann strecken, um das zehntmeteregenaue und vielfach verblüffend sichere Angriffsspiel der Ludwigshafener zu unterbinden, die jedoch nach zehn Minuten überraschend in Rückstand kamen, als Burkert eine Ecke des Rechtsaußen Haltermann II einköpfte, der bald danach selbst ein Bombentor schoß. Leblicher, das Talent der Zukunft, lagte dann den ersten Gegentreffer ein. Fauch schoß den Ausgleich und Keiner schuf die verdiente 2:3-Führung.

Auch nach der Pause hatte das „Blau Wunder“ von Ludwigshafen mehr vom Spiel, und Heilrich, der für Krug den Birt von der Waldschente hütete, mußte zwei weitere Bälle von Faustlich und Leblicher passieren lassen, so daß das Ganze getreu den gezielten Leistungen mit einem reiflos verdienten Sieg der besseren Tura endete, die — „Trainer“ Langenbein war zufrieden — in Kiefer und Nühling tüchtige Bälle und in Herrmann, Müller, Albert eine stabile Läuferreihe hatte.

Lauer (Blauhadi) hatte bei dem fairen Spiel ein freudvolles Amt. H. S.

Amicitia Biernheim — 1. FC Kaiserlautern 3:3

Der letzte spielfreie Sonntag vor Beginn der Verbandsrunde benutzte man in Biernheim noch einmal zu einer letzten Privatbegegnung. Man verpflichtete dazu im Rückspiel den Gallianenitina Kaiserlautern, der allerdings, alles in allem betrachtet, nicht immer reiflos überlegen konnte. Immerhin war

bei der enormen Hitze das 3:3 das ansprechende Ergebnis.

Zunächst sieht man ein verteiltes Spiel, bei dem Biernheim durch seine entschlosseneren Angriffe auch sofort die etwas besseren Chancen hat. Auf eine Planke von Kempf läßt dann auch in der 8. Minute durch Kih der Führungstreffer der Biernheimer.

Weiterhin zeigte die Pfälzermannschaft im Sturm die gefährlicheren Aktionen, aber Gebhard im Kaiserlauterner Tor hielt recht gut und mitunter auch alidlich. Kaiserlautern dagegen zeigte im Angriff weniger System, so daß die Sturmaktionen verhältnismäßig leicht abgewehrt werden konnten. Nach 30 Minuten führt eine Planke von Kih über Wandel zur 2:0-Führung der Biernheimer.

Nach der Pause erfolgt ein Durchbruch der Kaiserlauterner durch Aminger der erste Gegentreffer. Die Gäste zeigen nun ein wesentlich besseres Spiel als vor dem Wechsel. Biernheim benötigt zu diesem Zeitpunkt schon den vollen Einsatz, um weitere Erfolge der Gäste zu verhindern. Der verdiente Ausgleichstreffer fällt aber dann doch in der 15. Minute durch Kiebert.

Eine Vorlage bringt aber durch Vennia wenzia später erneut die Führung und ein sicherstehendes viertes Tor der Biernheimer verzieht im letzten Moment; noch Volz auf der Torlinie. Trotzdem die Biernheimer in den letzten zwanzig Minuten leichte Vorteile haben, erzielt Kiebert nach Laufschung erneut den Ausgleich. Die letzten Minuten sind kampfbetont und Biernheim versucht mit Nach dem Sieg, aber Gebhard hält alles, was auf den Rasen kommt.

Kaiserlautern: Gebhardt; Fehrmann, Schaub; Müller, Fergert, Wolf; Markert, Heimer, Kiebert, Aminger, Abel.

Biernheim: Krug; Kih, Baldermann; Koga, Weiß, Feisch; Wandel, Pfennig, Burtbard, Kih IV, Kempf.

Schiedsrichter: Pfennig-Mannheim. Zuschauer 500.

Neun Tore in Schwellingen

98 Schwellingen — 89 Oppau 5:4

In Schwellingen empfing man 89 Oppau einen spielstarken Vertreter des Bezirks Rheinpfalz...

Schon in den ersten Minuten des tempobeschwingigen und mit großer Härte durchgeführten Treffens kommt Schwellingen auf einen Fehler des Gasttorhüters hin durch Haas in Führung...

Die zweite Spielhälfte wurde von Schwellingen mit prächtigen Angriffen eingeleitet, die aber nichts einbrachten. Dann setzte Oppau alle Kräfte ein...

Fußball-Splitter

Von dem ersten Verbot gegen das Ballspiel wird uns bereits aus dem Jahre 1313 berichtet, und zwar aus England.

Von Fußball auf deutschem Boden hören wir zum ersten Male aus dem Jahre 1874, und zwar in Braunschweig, wo der Schullehrer Hermann an seiner Schule die Jungen mit dem Fußball bekannt machte.

Das Neueste in Kürze

Bei den Amsterdamer Radrennen gewann der Belgier Meuleman den Sieberkampf vor Weltmeister Mehe (Deutschland).

Bei V Amsterdamer Radrennen feiert zum 25. Male die holländische Wasserballmeisterschaft.

Reg-Rat Hans Pfeiffer (Wien) wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des internationalen Eisports zum Ehrenmitglied der Internationalen Eislauf-Vereinigung ernannt.

Erobtmeister Walter Lohmann (Dachau) gewann das 80-Kilometer-Stehenrennen um das Goldene Rad von Zürich vor Zutter, Heilmann, Minardi und Gilgen.

Die Reichswettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes wurden am Samstag in Breslau begonnen. Am 6-Kilometer-Orientierungslauf kam der Arbeitssau Niedersachsen-Ost mit 395 Punkten zum Siege.

Der Deutsche Tennismeister Heinrich Henkel schlug im Endspiel des Wörther-See-Turniers in Vörschach den Wiener von Metzger überlegen in drei Sätzen 6:3, 6:2, 6:2.

Der Caprilli-Preis, der aus Dressur und einem leichten Jagdbringen bestand, gewann beim internationalen Reitturnier in Aachen der Italiener Hym, Graf Campello auf Lordinia mit 215 Punkten.

Am Deutschen Saint-Lager, das am 15. Oktober als letzte der großen Dreijährigen-Prüfungen in Hoppengarten entschieden wird, sind noch 15 Werde harterbestimmt, und zwar Nachschatten, Sonnenfled, Tajjana, Sonnenorden, Gewerte, Deutsches Gold, Dendrologe, Wehr, Dich, Octavianus, Blumenkrone, Janitschar, Mauritius, Parurgie, Kuffikus und Organus.

Wien und Bukarest tragen am 17. September in Kronstadt einen Leichtathletik-Städtekampf aus, bei dem die Wiener u. a. Hannspittel, Fischerberger, Wotapel, Strunk usw. einsehen werden.

In einem Leichtathletik-Städtekampf fanden sich am Sonntag Weinheim und Mannheims B-Mannschaft gegenüber. Mannheims Athleten blieben mit 90:53 Punkten siegreich.

Dr. Diem stattete auf seiner Nordlandreise auch dem Olympischen Komitee Lettlands in Riga einen Besuch ab. In der Frage der Olympischen Winterspiele herrschte auch hier Uebereinstimmung, und auch Lettland wird den deutschen Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Ski-Kongresses unterstützen.

Handballriege von Waldhof und VfR

SD Waldhof — TV 62 Weinheim 10:5 (7:2)

W. K. Mannheim, 20. August.

Die Waldhöfer gewannen ihr Spiel gegen die 62er aus Weinheim sicherer als das Ergebnis besagt, aber dennoch muß auch die Leistung des Gastes aus der Zweibrückerstadt anerkannt werden.

Das Spiel brachte noch richtigen Sommerhandball, die Glühbirne hemmte die Spieler doch zu sehr, und so ging es ziemlich gemütlich zu. Zwei Tore bringen eine 2:0-Führung der Waldhöfer, die aber postwendend wieder verloren geht.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein — VfR 10:11

W. K. Mannheim, 20. August.

Noch am Freitag war das Zustandekommen der ersten Punktspiele in Frage gestellt. Sowohl der TV Weinheim als auch die Mannheimer Reichsbahn hatte sich um Absagung der Pflichtspiele bemüht, aber damit keinen Erfolg gehabt.

Den Beginn der Punktspiele machten die zweiten Mannschaften. Bei den Rasenspielern sah man ellische Spieler der FFS-Mannschaft, die am Vormittag am Grabe ihres nunmehr zehn Jahre verstorbenen Sportlehrers Franz Freif einen Blumenkranz niedergelegt hatten.

Bei den ersten Mannschaften kamen dann die wenigen Zuschauer allmählich in Stimmung. Die Führung war schon bald für Reichsbahn gefallen, während man beim VfR viel Unsicherheit und wenig Entschlußkraft feststellen mußte.

Spengler führt den badischen Handballsturm

Ein Handball-Großkampf in Karlsruhe / Polizei-Reichsauswahl gegen Baden

(Eigener Drahtbericht)

E. Karlsruhe, 20. August.

Wir erfahren soeben, daß am kommenden Mittwochabend im Sportstadion Karlsruhe ein hervorragendes sportliches Ereignis zur Durchführung kommt. Den maßgebenden Stellen ist es gelungen, die sich aus vielen bekannten Nationalspielern zusammensetzende Reichsauswahlmannschaft der Polizei — die zur Vorbereitung für die NS-Kampfspiele in Ettlingen auf der Hauptpolizei-Schule "Wilmshöhe" versammelt ist — zu einem Kampf gegen eine badische Mannschaft zu verpflichten, die aus den bekannten National- und Repräsentativspielern aus Mannheim und Karlsruhe gebildet wird.

Deutschlands beste Handballklasse sieht in den Reihen der Polizeiauswahl, und so bekannte Namen wie Ortman, Pfeiffer, Brinmann, Reiter aus Berlin, Bötscher und Knackmuh aus Magdeburg, Ruhn aus Hamburg, Obermayer aus Kiel, um nur

einige zu nennen, tauchen in dieser als Deutsche Nationalmannschaft anzusehenden Auswahl auf. Aber auch die Kombination Karlsruhe/Mannheim kann sich sehen lassen und hat Kämpfer von gutem Klang und Namen aufzuweisen.

Nach dem Wechsel sah es lange nach einem Reichsbahnsieg aus, der wohl auch unter den gegebenen Verhältnissen nicht ganz unverdient gewesen wäre. Aber die größere Routine brachten schließlich doch die Rasenspieler mit, bei denen ausschlaggebend war, daß sich Mantele in der zweiten Hälfte endlich in seine Aufgabe fand und dann für den Gastgeber ein härteres Hindernis ward.

Gädtekampf Weinheim-Mannheim 53:99

Dr. Jung (MTC) springt 1,82 Meter hoch und 6,62 Meter breit

Der TV 1862 Weinheim ist um seine herrliche Sportanlage zu beneiden. Licht, Luft und Wasser, Sonne und Wald, das alles findet man da draußen im Gorrheimer Tal, wo Anführer Dr. Meiser, der gleichzeitige Vereinsführer des TV 1862 ist, Regiment führt.

Der TV 1862 Weinheim ist um seine herrliche Sportanlage zu beneiden. Licht, Luft und Wasser, Sonne und Wald, das alles findet man da draußen im Gorrheimer Tal, wo Anführer Dr. Meiser, der gleichzeitige Vereinsführer des TV 1862 ist, Regiment führt.

„Hakenkreuzbanner“ gegen „Frankfurter Volksblatt“

Seit Wochen trainierten draußen im Stadion die Hler mit Fleiß und Energie auf der Aichenbahn, stand doch in kurzem ein Leichtathletikwettkampf gegen die Männer vom „Frankfurter Volksblatt“, dem Schwesterorgan in der Rheinmetropole, bevor. Noch nie hatte man einen richtigen Wettkampf ausgetrieben, jetzt sollte es Tatsache werden.

Der Abend vereinte Wettkämpfer und Gefolgschaft in der Reichsautobahnstraße bei einem internen Kameradabschied, wobei die erfolgreichsten Leichtathleten des Tages ausgezeichnet wurden.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

— Angellohen: 1. Seib (W) 12,34, 2. Herrmann (W) 12,17, 3. ...

Giegfried gewinnt auch den Rückkampf

Auch den Rückkampf des Freundschaftstreffens der Ringerstaffel von Giegfried Ludwigshafen mit einer kombinierten Mannschaft von TSG 61 Ludwigshafen und VfL Friesenheim endete in Friesenheim vor 800 Zuschauern mit einem 4:3-Sieg der Giegfried-Ringer.

Bannam: M. Gehring (Friesenheim) def. Gohlar (Giegfried) durch Knöchelstößel und Gendringen der Beine in 10:50 Minuten. — Feder: A. Gehring (Friesenheim) def. Walter (Giegfried) nach 3 Min. entsch. — Reich: A. Bombard (Giegfried) Arbeitssieger über Stein (Friesenheim). — Weiler: Freund (Giegfried) def. Kiehl (TSG 61) durch seitlichen Untergriff nach 1:20 Min. — Mittel: Schuler (Giegfried) def. Martiniello (TSG 61) nach 1 Min. entsch. — Gohlfewer: Ehret (Giegfried) def. Kiehl (TSG 61) nach 5:15 Min. entsch. — Schwer: Kötter (Friesenheim) kampfslos Steger, da Giegfried keinen Vertreter stellte.

Neuanbing liegt im ersten Gang

Die Ringerstaffeln des RSV Neuanbing und des RG Köln-Rückheim, die sich in der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft bis zur Entscheidung durchgesetzt haben, trugen ihren Vorkampf vor 1500 Zuschauern am Samstag in Neuanbing aus. Es gab durchweg spannende und abwechslungsreiche Kämpfe, und erst das letzte Treffen im Schwergewicht entschied die Begegnung mit 4:3 Punkten zugunsten Neuanbing.

Bannam: Werscheid (Köln) def. Baher (Neuanbing) 3:0 n. V.; Feder: W. Wöbel (Köln) def. Böt (Neuanbing) 2:1 n. V.; Reich: Gehring (Neuanbing) def. Burdach (Köln) 3:0 n. V.; Weiler: Lauer (Neuanbing) def. C. Rödel (Köln) 2:1 n. V.; Mittel: Meitner (Köln) def. Segmeyer (Neuanbing) 3:0 n. V.; Gohlfewer: Peter (Neuanbing) def. Westhof (Köln) 2:1 n. V.; Schwer: Reilhaber (Neuanbing) def. Dren (Köln) 2:1 nach Punkten.

Käthe Krauß wieder am Start

(Eigener Drahtbericht)

Dresden, 20. August.

Anlässlich der im Dresdener Ostsee-Gehege durchgeführten Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft für Frauen erreichte der Dresdener Sportclub 516 Punkte und darf damit neben dem Sportclub Charlottenburg als einer der erfolgreichsten Bewerber um den Meistertitel gelten. Als besonders bemerkenswert ist zu verzeichnen, daß Käthe Krauß zur Aichenbahn zurückgefunden hat und mit ihren Leistungen im Angeltischen und Diskuswerfen (11,91 bzw. 35,42 Meter) wesentlich zu dem ausgezeichneten Punktergebnis beitrug.

Im Hochsprung gelang Frau Gerschler neue sächsische Bestleistung mit 1,57 Meter, während Fräulein Krüger ihre derzeit blendende Form mit einem Sprung von 44,49 Meter unter Beweis stellte. Ueber 4 mal 100 Meter erzielte die Mannschaft Krauß-Kessell-Kanditt und Richter 49,5 Sekunden.

„Hakenkreuzbanner“ gegen „Frankfurter Volksblatt“

Seit Wochen trainierten draußen im Stadion die Hler mit Fleiß und Energie auf der Aichenbahn, stand doch in kurzem ein Leichtathletikwettkampf gegen die Männer vom „Frankfurter Volksblatt“, dem Schwesterorgan in der Rheinmetropole, bevor. Noch nie hatte man einen richtigen Wettkampf ausgetrieben, jetzt sollte es Tatsache werden. Schließlich war es so weit. Am Samstagnachmittag kamen die Frankfurter mit einem harten Aufgebot per Omnibus über die Reichsautobahn nach Mannheim, pünktlich um 4 Uhr konnten die Leichtathleten und Athletinnen auf dem Stadionhauptfeld einmarschieren. Betriebsführer Dr. Reichs vom „Hakenkreuzbanner“ begrüßte kurz die beiden Mannschaften und die anwesenden Schlachtenbummler, die in Stärke von ein paar Hundert Männer und Frauen die Tribüne besetzt hielten. Von hier aus schallte in den folgenden drei Stunden manch machwobles Anfeuerungsgeflüster auf die Aichenbahn, wenn auf der Zielgeraden drei, vier Mann einen aufstrebenden Endkampf hinlegten.

Die Leistungen waren teilweise ganz ordentlich. Lamprecht (SV) erzielte beispielsweise nahezu 12 Meter beim Angeltischen und sprang 1,60 Meter hoch. Auch in den Läufen wurde Beachtliches geleistet. Frankfurt siegte schließlich knapp aber verdient mit 82:71 Punkten, ausschlaggebend waren dabei die beiden Staffeln, die sich die Hler durch schlechten Wechsel verscherzten.

Den Abschluß der Kämpfe bildete ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften der beiden Verlage, das mit einem 3:3 unentschieden endete. Frankfurt zeigte das weitaus bessere Zusammenspiel, was die Hler mit kämpferischem Einsatz beinahe wettmachen. Eine wahre Freude bereiteten jedem Fußballfreund die sechs Treffer — einer schöner als der andere. Schon am 17. September, anlässlich des Sportfestes der NS-Prese in Frankfurt, werden die Frankfurter versuchen, diesen halben Sieg zu einem ganzen umzubiegen.

Der Abend vereinte Wettkämpfer und Gefolgschaft in der Reichsautobahnstraße bei einem internen Kameradabschied, wobei die erfolgreichsten Leichtathleten des Tages ausgezeichnet wurden.

Bei den USN-Tennismeisterschaften in Oshonut-Haus siegte das amerikanische Favoritenpaar Marble-Rabban mit 6:1, 6:2 über die Engländerinnen Kathal-Brown. Im Männerdoppel siegten Hare-Secht gegen die Australier Crawford-Popman aus.

